Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1160; der Geschäftsstelle Nr. 1153 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.
Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 89. **Halle a. S., Dienstag, den 23. Februar** **1909.**

Die preußische Berggesetznovelle.*)

Von Georg Gothein,
Mitglied des Reichstages.

Ueber die Organisation, Wahl, Zuständigkeit und Geschäftsführung des Arbeiterausschusses, sowie über die Tätigkeit der Sicherheitsmänner sind in den Arbeitsordnungen oder besonderen Satzungen nähere Bestimmungen zu treffen. Die Arbeitsordnungen werden aber einseitig vom Bergwerksbesitzer erlassen, die Arbeiter sind darüber nur anzuhören.

Außer der regelmäßigen monatlichen Befahrung durch den Sicherheitsmann darf eine nochmalige nur dann stattfinden, wenn der Arbeiterausschuß „in Ausnahmefällen aus besonderen, auf bestimmte Tatsachen oder Wahrnehmungen gestützten, der Werksverwaltung vorher mitgeteilten Gründen eine nochmalige Befahrung einer Steigerabteilung für notwendig hält."

Daß der Sicherheitsmann keine selbständigen Anordnungen treffen darf, daß er nur in Begleitung eines Steigers seine Kontrollbefahrungen vornehmen darf, ist zu billigen. Aber die ganze Einrichtung ist völlig unzulänglich, und das gesteckte Ziel wird damit nicht erreicht. Auch hier erregt die preußische Bergverwaltung wie ein Geizhals statt Zufriedenheit nur Erbitterung. Und nicht nur bei den Arbeitern, sondern ebenso bei den Arbeitgebern, die, wie die Aeußerungen der Unternehmerpresse klar dartun, weit eher geneigt sind, dem vom Bergarbeitertag gemachten Vorschlag, auf je 2000 Bergarbeiter einen völlig unabhängigen, aus dem Arbeiterstand hervorgegangenen Grubenkontrolleur in geheimer und direkter Wahl der Bergleute zu wählen und diesem die jederzeitige Befahrung, natürlich in Begleitung von Grubenbeamten, zu gestatten! Es ist geradezu unverständlich, daß man diesem Vorschlag nicht beigetreten ist. Die geringfügigen Kosten, die evtl. aus Staatsmitteln für diese Grubenkontrolleure aufgebracht werden müßten, die zur Not durch einen minimalen Lohnabzug von den Bergarbeiterlöhnen auf die Bergarbeiter selbst abgewälzt werden könnten, können hier doch nicht entscheidend gewesen sein.

Es ist aber auch durchaus verständlich, daß es den Bergwerksbesitzern schließlich lieber ist, wenn die Grubenkontrolle durch einen Mann erfolgt, den sie nicht im Arbeitsverhältnis zu behalten brauchen, sondern der völlig draußen steht. Hierin sind selbst die reaktionärsten Elemente unter ihnen einsichtiger als die preußische Bergverwaltung, denn wenn eine solche Grubenkontrolle einen Zweck haben soll, so ist es doch der, einmal im Sicherheitsinteresse wirklich etwas zu erreichen, sodann der, den Arbeitern das Gefühl der Verantwortlichkeit für etwa vorkommende Unfälle und Vernachlässigungen mit zu übertragen und dadurch die großen, bedauerlich schroffen Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitern herabzumindern. Keines von beiden kann durch die jämmerliche Halbheit des Entwurfs erreicht werden; aber nach den Verhandlungen im Abgeordnetenhause ist kaum zu hoffen, daß sich dort eine Mehrheit findet, die anstelle des Entwurfs das setzt, was der Bergarbeitertag auf diesem Gebiet verlangt hat.

Für die Grubenbeamten bringt die Novelle einen ebenfalls durchaus unzulänglichen Fortschritt. Sie schreibt vor, daß die Kündigungsfrist für beide Teile gleich sein muß und nur für den Schluß eines Kalendermonats zugelassen werden kann. Für sie, die gegen den Druck ihrer höheren Vorgesetzten zu schützen, gerade im Sicherheitsinteresse am dringendsten wäre, wird eine Organisation, ein Beamtenausschuß, der sich natürlich nicht an ein einzelnes Werk binden läßt, sondern sich über ganze Reviere erstrecken müßte, nicht vorgesehen. Damit bleibt ihre Stellung, trotz einer gewissen Verantwortlichkeit der höheren Stellen, eine im höchsten Grade prekäre.

Der ganze Entwurf zeigt wieder mit eminenter Deutlichkeit, wie völlig ungeeignet Preußen für die Berggesetzgebung, wie überhaupt für jeden Ausbau der Arbeitergesetzgebung ist. Der Zwiespalt zwischen dem Unternehmerinteresse des Fiskus und dem Aufsichtsinteresse der Bergpolizei lähmt hier jede vernünftige Initiative.

Soeben hat sich ein hoher Bergbeamter, der neu gewählte nationalliberale Abgeordnete Vogel, der bis vor wenigen Jahren als Berghauptmann an der Spitze des Oberbergamtes von Breslau, später von Bonn gestanden hat, mit aller Entschiedenheit für die reichsgesetzliche Regelung des gesamten Bergwesens ausgesprochen; soeben hat sich der Reichstag wieder gegen die Stimmen der konservativen Parteien, hinter denen doch nur ein Siebentel der Wählerschaft steht, die noch dazu dem Bergbau fast durchweg fernsteht, für ein Reichsberggesetz und für die Regelung der Arbeiterverhältnisse durch die Reichsgewerbeordnung ausgesprochen. Man wird abzuwarten haben, ob die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses in dieser Frage nun endlich auch den liberalen Standpunkt ihrer Reichstagsfraktion zu dem ihrigen machen wird, oder ob aus ihr wieder so viel Vertreter auf die Seite der Rechten treten werden, wie das bei der Berggesetznovelle von 1905 der Fall war, die sie gemeinsam mit den Konservativen noch verschandelten.

Die Unfähigkeit der preußischen Landesgesetzgebung wird aber auch dadurch drastisch illustriert, daß dieselben Paragraphen, die in der Novelle vom 14. Juli 1905 geregelt worden sind, nunmehr, nachdem diese kaum 3½ Jahre in Geltung ist, schon wieder geändert werden sollen. Und wird diese wichtige Novelle Gesetz, so bleibt nur zu hoffen, daß es nicht wieder 3 Jahre dauert, bis eine neue Novelle wenigstens einen minimalen Fortschritt auf diesem Gebiet zeitigt.

*) Siehe Nr. 84 der Saale-Ztg.

Um die Freiheit der Forschung!

„Die Stellung der deutschen Hochschulen im deutschen Staate und in der deutschen Kultur."

√ Ueber dieses Thema sprach am Freitag im Verein „Nationalliberale Partei München" der Universitätsprofessor Geh.-Rat Dr. von Amira. Redner ging mit dem Geist, der im bayerischen Kultusministerium sein Wesen oder sein Unwesen treibt, scharf ins Gericht:

„Es ist zum Teil auch unsere Schuld," so etwa sagte er, „wenn wir heute zu fechten und zu kämpfen haben. Wir haben uns jetzt zur Abwehr organisiert und es ist ein Verband sämtlicher deutscher Hochschullehrer im Reich und in Oesterreich in der Bildung begriffen, der die Angriffe gegen uns zurückweisen soll. Hier (zu der Versammlung) sehe ich uns eine Bundesgenossenschaft erstehen, von der ich erkenne, daß sie denselben Gegner bekämpft, den auch wir bekämpfen müssen: die Bureaukratie, die in den Hochschulen zu allen Zeiten einen spezifischen Gegner erblicken muß. Um den Staat zu leiten, langt es aber nicht, juristische Studien gemacht zu haben, sondern man muß einen weiten Blick und einen weiten Horizont haben. Daran fehlt es oft weit. Mit diesem geringen Horizont hängt die charakteristische Einbildung der Herren zusammen, die jetzt glauben, in alles dreinreden zu dürfen. Jeder, der sich nicht bevormunden lassen will, ist diesen Herren ein Dorn im Auge. Dabei sind diese Herren, wenn sie sich mit dem Staat identifizieren, nicht einmal stets durch das staatliche Interesse geleitet, sondern durch persönliche Interessen.

In derselben Versammlung führte Dr. Ohr, nachdem er das Verhalten des bayrischen Kultusministers von Wehner gegeißelt hatte, aus:

„In der ganzen Frage ist maßgebend", so meinte er, „der § 103 des Beamtengesetzes, wonach jeder Vorgesetzte befugt ist, Untergebenen mündliche und schriftliche Warnungen zu erteilen. Nun ist es keinem Menschen eingefallen, zu leugnen, daß es eine Aufsichtsbehörde auch für die Hochschullehrer gibt. Nur ist zu betonen, daß die Universitätsprofessoren in einem Punkte eine Ausnahmestellung haben, daß sie nämlich in ihrem eigensten Arbeitsgebiet gar nicht kontrolliert werden können, während dies sonst bei der ganzen Beamtenschaft der Fall ist. Das liegt im Wesen der Wissenschaft, die der Staat nicht bureaukratisieren kann. Die Wissenschaft verträgt nur eine gegenseitige Kontrolle, also kann in dieser Hinsicht der Staat keine Warnungen gegen die Hochschullehrer ergehen lassen. Das Ministerium irrt sich in seinem Standpunkt, daß die Bureaukratie der Staat ist. Das würde den ganzen Staat auf den Kopf stellen. Das ist der Geist, wie er unter Napoleon I. geherrscht hat. Kein Beamtenkörper hat die Autonomie und Selbstverwaltung wie die Universität, also ist schon dadurch der bureaukratische Zusammenhang durchbrochen und eine Sonderstellung gegeben. Man geht auch außerhalb Bayerns mächtig an die Bureaukratisierung der Hochschulen heran. Die geistige Freiheit ist es, die den Staat groß macht, und so steht denn auch bei dieser geistigen Freiheit ein großes nationales Interesse in Frage. Wir Deutschen sind in vielen Punkten der Lehrmeister der ganzen Welt geworden, und das verdanken wir in erster Linie unseren Hochschulen. Dem deutschen Geiste dürfen keine Fesseln auferlegt werden."

Den Kampf, den die bayerischen Hochschulen um ihr schwer gefährdetes traditionelles Recht führen, ist ein Kampf um die Freiheit der Forschung und ihrer Lehre. In diesem Kampfe wird sich der freiheitliebende Teil der Nation auf die Seite der Hochschullehrer stellen. — Wie weiter aus München gemeldet wird, hat dort am Sonnabend eine Senatssitzung der Universität stattgefunden, in der zum Konflikt zwischen Ministerium und Hochschule Stellung genommen wurde. Der Konflikt scheint noch weitere Folgen zu haben, indem der Minister, wie die „Augsburger Abendztg." berichtet, nunmehr beabsichtigen soll, der Universität die finanzielle Selbstverwaltung zu beschneiden oder überhaupt zu nehmen. Damit ginge die Hochschule eines Privilegs verlustig, das ihr seit Jahrhunderten zu eigen war.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

✻ Der Kaiser nahm vorgestern vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Admirals von Tirpitz und des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmirals von Müller entgegen. Gestern vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rats von Valentini.

Deutschlands Interesse an der Orientfrage.

Einer offiziösen, Pariser Nachricht zufolge hat der französische Minister Pichon längere Unterredungen mit den Botschaftern von England, Rußland, Deutschland und Italien über die Orientfrage. Der „Temps" meldet, daß in diesen Unterredungen die Möglichkeit erwogen wurde, gemeinschaftliche Ratschläge zur Beseitigung des Konfliktes zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien zu erteilen. Angesichts des Ganges der Ereignisse sei es denkbar, daß eine solche gemeinsame Aktion, falls sie tunlich erschiene, einen allgemeinen Charakter erhielte. Zu dieser Meldung bemerkt die „Kölnische Ztg." anscheinend offiziös:

Diese Nachricht entspricht auch unsern Informationen. Es kann sich dabei selbstverständlich, wie sich aus allen Vorgängen der letzten Zeit ergibt, nur um in Belgrad zu erteilende Ratschläge handeln, was der „Temps" hinzuzufügen vergessen hat. — Das ist erfrischend deutlich! —

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Aus Berlin wird uns vom 22. Februar geschrieben:

Im Zirkus Busch, der traditionellen Tagungsstätte des Bundes der Landwirte trat heute mittag unter Beteiligung von über 8000 Landwirten aus allen Teilen des Reiches die diesjährige Generalversammlung des Bundes zusammen. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der gewaltige Steinbau des Zirkus bis in die obersten Ränge hinein gefüllt. Neben den bekannten Bundesführern Frhrn. von Wangenheim, Dr. Diederich Hahn, Dr. Roesicke-Kaiserslautern, Kammerherrn v. Oldenburg-Januschau, Chefredakteur Dr. Oertel, Major v. Endell-Posen bemerkte man zahlreichte Parlamentarier aus dem Reichstage und den Einzellandtagen der Deutschen Bundesstaaten. Die Logen waren wie üblich als Segment für die Bundesdamen eingerichtet. Die Manege war den Vertretern der Presse, die sehr zahlreich erschienen waren, eingeräumt worden. Zu dem Hauptthema der Beratungen über

die Reichsfinanzreform

legte der Referent Rittergutsbesitzer aus dem Winkel folgende Resolution vor:

„Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte erklärt eine ausreichende Reichsfinanzreform für eine nationale Notwendigkeit.

Die deutsche Landwirtschaft wird sich an ihrer Durchführung willig beteiligen. Trotz ihrer derzeitigen steuerlichen Ueberlastung mit Staats-, Provinz-, Kreis- und Gemeindesteuern, die einen sehr viel größeren Teil ihres Einkommens in Anspruch nehmen, als die Steuern in den Großstädten, ist sie bereit, weitere notwendige Lasten zu tragen zur Stärkung des Reiches, zur Beseitigung seiner Schuldenlast, zur Hebung seines Kredits und seines Ansehens.

Die Generalversammlung erwartet, daß dabei entsprechend den steuerpolitischen Grundsätzen der Reichsverfassung der Ausbau der direkten Besteuerung den Einzelstaaten überlassen bleibt, daß das Reich aber seine indirekte Besteuerung weiter entwickelt und den etwa nicht gedeckten Teil seiner Ausgaben von den Einzelstaaten lediglich in der Form anteiliger Leistungen nach dem Maßstabe der Matrikularbeiträge einfordert.

Insbesondere verwirft sie mit aller Entschiedenheit die vorgeschlagenen Nachlaß- und Erbschaftssteuern und das Erbrecht des Staates aus Gründen der Wahrung des Eigentumsbegriffs der Erhaltung des gesamten Mittelstands und der Pflege des Familiensinnes.

(Fortsetzung des Berichts in der Abend-Ausgabe.)

Die Fernsprechnovelle.

Gegen die „Reform" der Fernsprechgebühren-Ordnung — ein Meisterstück reaktionärer Projektemacherei — hat der Zentralverband Deutscher Handlungsagentenvereine nachstehende Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der es heißt:

Insbesondere bitten wir, das bisherige System der Pauschalgebühren bestehen zu lassen. Handel und Industrie sind nur groß geworden durch die Ausgestaltung der modernen Verkehrsmittel, zu denen auch der Fernsprecher gehört. Es ist unter allen Umständen für die gedeihliche Weiterentwicklung von Handel und Industrie nachteilig, wenn irgend ein Verkehrsmittel gehemmt wird. Gegenüber der geplanten Aufhebung der Pauschalgebühren erlauben wir uns darauf hinzuweisen, daß es außer Zweifel theoretisch richtig ist, wenn die Gebühren nach der Zahl der Gespräche bemessen werden. Aber die Praxis lehrt, daß im gesamten Verkehrswesen nur eine großzügige Handhabung zu wirklichen Erfolgen führt; und auch die heutige Ausdehnung des Fernsprechwesens ist nur eingetreten durch das gegenwärtig bestehende System der Pauschalgebühren. Der Fernsprechverkehr würde zweifellos zurückgehen, zum allermindesten nicht die erwartete Weiterentwicklung nehmen, wenn das System der Pauschalgebühren beseitigt werden würde.

Die Reisen der Provinzialschulräte.

Die „Germania" hat jüngst auf die vielen überflüssigen „Dienstreisen" der Provinzialschulräte hingewiesen, die schlecht mit der „altpreußischen Sparsamkeit" in Einklang zu bringen seien. Jetzt meldet die „Post", daß an alle Präsiden-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090223018/fragment/page=0001

ten der Provinzialschulkollegien eine Verfügung des Kultusministers ergangen sei, die Reisen der Mitglieder der Kollegien einzuschränken:

Namentlich rans es nur in Ausnahmefällen für notwendig erachtet werden, daß an den Aufnahmeprüfungen bei den Seminaren ein Kommissar des Provinzialschulkollegiums sich beteiligt. Ferner erscheint es angezeigt, daß in bezug auf die Vertretung des Provinzialschulkollegiums bei Einweihungs- und sonstigen Feiern größere Zurückhaltung geübt und daß von der Entsendung mehrerer Vertreter aus solchen Anlässen überhaupt Abstand genommen wird. Auch bei sonstigen Dienstgeschäften wird von der Entsendung mehrerer Vertreter in der Regel abzusehen sein. Ob und inwieweit auf die Abordnung eines Kommissars zu Abgangs- und Reifeprüfungen verzichtet und von der Möglichkeit der Vertretung durch den Leiter der Anstalt Gebrauch gemacht werden kann, läßt sich nur nach Lage des einzelnen Falles beurteilen und muß dem Ermessen des Provinzialschulkollegiums überlassen bleiben.

Aus dem anhaltischen Landtag.

Aus Dessau wird uns unterm 22. d. Mts. gemeldet: Im anhaltischen Landtag, der heute vormittag im Herzogl. Schlosse durch den Herzog persönlich eröffnet worden ist, wird zweifellos die Vorlage betr. Neuregelung der Beamtengehälter die lebhafteste Erörterung hervorrufen. Die Annahme der Vorlage darf als gesichert gelten. Die hierfür erforderlichen Mittel, die für das erste Jahr auf 477 000 Mk. veranschlagt sind, sollen durch eine Erhöhung der Urkundenstempelsteuer, deren Ertrag auf 200 000 Mk. geschätzt ist, durch Erhöhung der Einkommensteuer von 23 auf 24 Einheiten und durch möglichst sparsame Aufstellung des Etats beschafft werden. Im Zusammenhange damit wird das bisher bestehende Steuervorrecht der Beamten — diese haben bis jetzt nur die Hälfte der Gemeinde- und Kreissteuern zu zahlen — beseitigt; dies gilt aber nur für die Beamten, die nach dem 31. März 1909 angestellt werden. — Der Hauptfinanzabschluß pro 1907/08 ist befriedigend.

Heer und Flotte.

Kaisermanöver.

An dem diesjährigen Kaisermanöver nehmen, wie das „Armeeverordnungsblatt" mitteilt, neben den beiden gegeneinander operierenden Korps, dem 13. württembergischen und dem 14. badischen, das bayerische 1. und 3. Armeekorps, die bayerische 4. Division und eine bayerische Kavalleriedivision teil. Eine zweite Kavalleriedivision wird beim 14. Armeekorps aufgestellt, bestehend aus den Ulanenregimentern Nr. 11 und Nr. 15, den Dragonerregimentern Nr. 20, 21, 23 und 24; dazu kommt eine Verstärkung, die beim 13. Armeekorps aufgestellt wird, bestehend aus dem Jägerregiment zu Pferd Nr 3, den Dragonerregimentern Nr. 25 und 26. Die artilleristische Unterstützung liefert die reitende Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 15, an Maschinengewehren kommen hinzu die Abteilungen 2 und 3 nebst der Kavallerie-Pionierabteilung des 14. Armeekorps. Man sieht aus der Menge der zusammengezogenen Truppen, daß es sich um ein Kaisermanöver von ganz besonderer Art handelt. Ueber die Oertlichkeit ist eine Bestimmung noch nicht erlassen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 22. Februar.

Am Ministertische: v. Arnim.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Beratung des Etats wird fortgesetzt beim

Landwirtschaftsetat,

Titel „Ministergehalt".

Abg. Wamhoff (nl.):

Der Minister hat den durch das Hochwasser geschädigten Landwirten Hilfe zugesagt. Das freut uns. Die Hilfe muß aber bald kommen. Eine Abschlagszahlung könnte ohne weiteres sogleich erfolgen. Es ist nicht richtig, daß die Landwirtschaft nur alle Vorteile schluckt und das Getreide ins Ausland schickt, während bei uns Mangel an Getreide herrschen soll. Hoffentlich sich kommen wir bald wieder zu gesunden finanziellen Verhältnissen; das wird auch für die Landwirtschaft von großem Werte sein. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Wolff-Metternich (Ztr.)

klagt über zu hohe Steuerlasten auf dem Lande und in den kleinen Städten.

Abg. Dr. v. Campe (nl.)

beschwert sich über die Verseuchung von Flüssen in der Gegend von Hildesheim durch Abwässer aus Bleiwerken. Insbesondere leide die Landwirtschaft unter der Verseuchung der Innerste.

Geheimrat Engelhardt:

Es liegen in der Tat Beschädigungen der Landwirtschaft durch Blei- und Zinkabflüsse aus dem Oberharz vor. Wir sind bemüht, diese Schäden abzustellen. Leider ist die Innerste seit Jahrhunderten durch solche Abflüsse verseucht.

Abg. Engelsmann (nl.):

Kein Zweig der Landwirtschaft liegt so danieder, wie der Weinbau. Der Minister sollte alles tun, um ihm zu helfen. Das neue Weingesetz hat große Beunruhigung hervorgerufen. Eine Weinsteuer ist in jeder Form zu verwerfen.

Abg. Dr. Pachnicke (frs. Vgg.):

Wir sind bereit, der Landwirtschaft so weit wie irgend möglich entgegenzukommen. Aber auch Handel und Industrie dürfen nicht vergessen werden. Jede Einseitigkeit in der Wirtschaftspolitik muß beseitigt werden. (Sehr richtig! links.) Die Arbeitersiedlungen finden leider beim Großgrundbesitz und auch bei den Arbeitern noch nicht das nötige Verständnis. Die wenigen Rechte der Arbeiter dürfen in keiner Weise angetastet werden. Die Rede des Professors Plate über den Monismus hat auch die Mißbilligung des Ministers gefunden. Sie dürfen es einem Naturforscher nicht übel nehmen, wenn er den Glauben an Naturgesetze predigt und nicht den an Wunder. (Sehr richtig!) Sie müssen sich schon an etwas Toleranz gewöhnen. Bekennen soll der Mann der Wissenschaft, wovon er überzeugt ist. Das ist er der Wissenschaft und seinen Schülern schuldig. Die Freiheit der Wissenschaft und der Lehre darf auch vor der Pforte einer landwirtschaftlichen Hochschule nicht halt machen. (Beifall links.)

Abg. Leinert (Soz.):

Von einer Not der Landwirtschaft ist keine Rede. Es geht ihr sogar sehr gut — und zwar auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung. (Lachen rechts.) Der Fleisch-, Brot- und Viehwucher bringt noch was ein. Die Bündler wollen ja zu uns kommen, wenn ihre Wünsche nicht erfüllt werden. Für solche „Genossen" aber danken wir! Große Gewinne stecken die Herren seelenvergnügt ein, aber Steuern wollen sie nicht zahlen. In Hannover-Linden finden große Steuerhinterziehungen durch die Großgrundbesitzer statt. Ueberall schlucken die Herren öffentliche Gelder. Man muß nur zu schreien verstehen. Herr v. Oldenburg-Januschau fordert nichts weniger, als daß der Minister alle für die Landwirtschaft bestimmten Gelder in die Agitationskassen des Bundes der Landwirte fließen lassen soll. Die Großgrundbesitzer sind eben die verzogenen Kinder der Gesetzgebung. Hören Sie endlich mit dem Schreien auf, freuen Sie sich Ihres Reichtums und helfen Sie uns, Preußen aus der Herrlichkeit der Junker zu befreien. (Großes Gelächter rechts.)

Abg. Nissen (Däne)

führt Beschwerde über die Zurückziehung einer Prämiierung eines Geflügelhofes durch die Landwirtschaftskammer in Schleswig-Holstein.

Abg. D Hackenberg (nl.):

Der Klein- und Mittelbesitz hat noch mehr Vorteile von der Staatshilfe, als der Großgrundbesitz. Die Staatsunterstützung ist unentbehrlich. Ohne sie würde die Landwirtschaft zugrunde gehen, mit ihr aber auch der Staat. (Sehr richtig!) Denn eine lebenskräftige Landwirtschaft ist die unerläßliche Grundlage des Staates. Größere Berücksichtigung als bisher verdient der Weinbau. Ich bitte den Minister, sich mit aller Energie dieses wichtigen Zweiges der Landwirtschaft anzunehmen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Pappenheim (kons.):

Die Landflucht, gerade der jüngeren Elemente, nimmt noch immer zu. Allmählich werden wir aber eine Besserung erreichen. Herrn Leinerts Ausführungen bedürfen keiner sachlichen Widerlegung. Es scheint fast, als ob er wider besseres Wissen gesprochen hat. Ihm liegt offenbar an einer Verhetzung der Bevölkerung. (Beifall rechts; Widerspruch der Soz.)

Landwirtschaftsminister v. Arnim:

Es ist uns der Vorwurf gemacht worden, daß wir uns zu wenig um die Ausgestaltung des Weingesetzes bemüht haben. Ich machte daher darauf aufmerksam, daß es sehr schwer war, die variierenden Interessen auch nur einigermaßen zu vereinigen, besonders die der einzelnen Produktionsgebiete. Für jedes Produktionsgebiet liegen die Verhältnisse anders. Das Nahegebiet, das auf die Mosel angewiesen ist, schickt z. B. seine Weine unter der Flagge „Moselweine" in die Welt. Ob das berechtigt ist oder nicht, will ich nicht entscheiden, aber man kann nicht verlangen, daß die Staatsregierung hier plötzlich mit rauher Hand in die Verhältnisse eingreift. Sonst würde diesen Weinen der ganze Absatz erschwert werden. Uebrigens hat sich die Rheinische Landwirtschaftskammer mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden erklärt. Es war ganz unmöglich, die Vorlage so zu gestalten, daß alle Interessen befriedigt waren. (Sehr richtig!) Bei der Bereitstellung von Mitteln für die Ueberschwemmten hat es die Regierung an dem nötigen Eifer nicht fehlen lassen. Es wurden sofort die nötigen Schritte eingeleitet und durch das Ministerium des Innern sämtliche Provinzialbehörden beauftragt, zu berichten, welche Art von Schäden vorliegen, und was nötig ist, um dem Notstande abzuhelfen. Soweit ich orientiert bin, sind sämtliche Provinzialbehörden in der Lage gewesen, den dringendsten Notständen abzuhelfen. Ich kann das mit besonderer Sicherheit vom Gebiet der Elbe sagen. Der betreffende Regierungspräsident hat mir noch heute erklärt, daß er die nötigen Mittel an der Hand habe. Was geschehen mußte, ist geschehen und wird weiter geschehen. Weitere Aktionen können erst dann begonnen werden, wenn man einen Ueberblick darüber hat, was notwendig ist. (Beifall.) Herr Leinert ist ganz im Unrecht, wenn er behauptet, daß die Regierung den Großgrundbesitz gegenüber dem mittleren und kleinen bevorzuge. Der Etat sieht für die landwirtschaftliche Verwaltung 31 Millionen vor. Davon entfallen 10,8 auf die Generalkommissionen, deren Tätigkeit sich fast ausschließlich auf den kleinen Besitz beschränkt. Auch die Ausgaben für Lehranstalten, wissenschaftliche Zwecke, ebenso die fünf Millionen für das Veterinärwesen, die 4 Millionen für Förderung der Viehzucht kommen vor allem dem kleinen Besitz zugute. 2½ Millionen werden für Prämien für die Pferdezucht aufgewendet. Auch sie kommen in die Hände des Kleinbesitzes, weil er der Träger der Pferdezucht ist. Eine Halbblutzucht ohne Vollblutzucht, ohne Rennen ist ein Unding. Auch die Summen für die Landesmeliorationen fließen dem Kleinbesitz zu. Die Behauptungen des Herrn Leinert sind also ganz haltlos. (Beifall rechts.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der Gehalt des Ministers wird bewilligt. Angenommen wird ein Antrag Dr. Heisig (Ztr.) auf Neuregelung des Taxwesens, besonders in landwirtschaftlichen Angelegenheiten.

Persönlich bemerkt noch Abg. Leinert: Herr v. Pappenheim hat behauptet, ich hätte hier Behauptungen wider besseres Wissen vorgetragen. Gegenüber dieser dreisten Anmaßung kann ich nur sagen, daß es ein Mißbrauch der Rednertribüne ist, von sich auf andere zu schließen. (Oho-Rufe rechts; Beifall der Soz.)

Beim Titel „Beihilfen zur Beförderung der Einrichtung von Rentengütern" bedauert

Abg. von der Osten (kons.)

die geringe Bemessung dieser Beihilfen. Die Signatur unserer wirtschaftspolitischen Lage ist: Entvölkerung des platten Landes und Hypertrophie der Großstädte. Eine gleiche Entwicklung hat die alte römische Kultur vernichtet. Es handelt sich darum um eine der wichtigsten Aufgaben. Eine Verbilligung des Rentengutskredits ist hierzu notwendig.

Landwirtschaftsminister Arnim stimmt dem Vorredner zu.

Beim Titel „Rebenveredlungsanstalten und Versuchsweinberge" tritt

Abg. v. Klödein (kons.)

für eine energische Bekämpfung der Reblaus ein.

Ein Regierungskommissar

erwidert, daß die Regierung schon erhebliche Mittel für diesen Zweck aufgewendet habe.

Abg. Ecker (nl.)

regt Förderung des hauswirtschaftlichen Unterrichts schulentlassener Mädchen vom Lande an.

Minister v. Arnim:

Was hierfür geschehen kann, wird geschehen. Wir hoffen, die Haushaltungsschulen allmählich auf die Niveau der landwirtschaftlichen Winterschulen zu bringen.

Abg. Dr. Crüger (frs. Vp.)

tritt für das landwirtschaftliche Fortbildungsschulwesen ein. Besonders im Osten liege dies noch sehr im Argen.

Abg. Heine (nl.):

Die Landwirtschaftslehrer sollten lange in ihren Stellungen wirken und diese nicht als Durchgangsposten betrachten.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

Ausland.

Vor dem Sturm.

Noch sind die salbungsvollen Reden nicht verhallt, mit denen bei der Anwesenheit des Englischen Königs in Berlin der Frieden Europas garantiert wurde, und schon klingt wieder von Osten bedrohliches Waffengeklirren. Rußland scheint den traurigen Herostratenruhm des Brandstifters sich erwerben zu wollen, allerdings wohl nicht im Einvernehmen mit seinem englischen Bundesgenossen.

Durch die eigentümliche Haltung Rußlands ist die Balkankrise in ein neues, höchst gefährliches Stadium getreten. Nicht genug, daß die russische Politik den serbischen Theaterhelden tagtäglich Mut zuspricht, droht sie auch offen mit der Möglichkeit eines Krieges gegen Oesterreich. Ein Krieg des Zarenreichs gegen die habsburgische Monarchie würde mit einem europäischen Krieg gleichbedeutend sein und geradezu unabsehbare Verwickelungen heraufführen. Im Falle eines solchen Krieges wären die Bedingungen gegeben, unter denen Deutschland und Italien ihrer Dreibundspflicht genügen müßten, während hierdurch wiederum die berühmte „Entente" Frankreich und England zum Eingreifen gezwungen würden. Würden! Wohlgemerkt. Ob sie es tatsächlich werden, ist eine Frage für sich. Denn glücklicherweise stehen die Verträge auf Papier, das nicht unzerreißbar ist. — Jedenfalls aber spielt Rußland ein höchst frivoles Spiel, wenn es — einigen alllavischen Schreiern zuliebe — den europäischen Frieden gefährdet. In zwei verschiedenen Punkten setzt sich das Zarenreich in bewußten Gegensatz zu den übrigen Mächten: Einmal unterstützt es auf Schritt und Tritt das serbische Scheinheldentum, schreckt auch vor Kriegsdrohungen gegen Oesterreich nicht zurück; und weiter protogiert es wo irgend möglich, das neu gestaltete Bulgarien. Während alle übrigen Mächte dem bulgarischen Königsstamm und der Selbständigkeit des Landes bis zur endgültigen Regelung der schwebenden Fragen die Anerkennung vorenthalten, hat der Zar in diesen Tagen den Fürsten Ferdinand mit allen königlichen Ehren empfangen und in überraschender Weise bevorzugt. Es deutet also alles darauf hin, daß man in Rußland fest entschlossen ist, den eigenen Weg zu gehen ohne Rücksicht auf die Interessen anderer. Diese Haltung Rußlands hat naturgemäß den serbischen „Patriotismus" zu neuem Feuer angefacht und jede Stunde kann folgenschwere Ereignisse bringen. Ueber die gegenwärtige Lage der Dinge wird berichtet:

Wien, 22. Febr. Heute sieht man die Lage hier ungemein pessimistisch an und hält an hiesiger informierter Stelle den Krieg als unvermeidlich und nahe bevorstehend. Die von Frankreich eingeleitete Demarche der Signatarmächte kommt nicht zustande, vor allem deshalb nicht, weil Rußland darauf besteht, daß von den Signatarmächten nicht nur in Belgrad, sondern auch in Wien ein Druck ausgeübt werde, welcher Aktion sich Deutschland schwerlich anschließen würde. Rußland, das offiziell seine Friedensliebe beteuert und behauptet, in Serbien in friedlichem Sinne einzuwirken, ermutigt tatsächlich die kriegerische Stimmung in Serbien und sucht mit allen Mitteln die Fortdauer der Beunruhigung an der südöstlichen Grenze Oesterreichs aufrechtzuerhalten. Man hat jetzt hier Kenntnis davon, daß bei der russischen Regierung die Absicht vorherrscht, mit Serbien vereint zu kämpfen, falls Oesterreich sich den Beschlüssen einer Konferenz über territoriale Kompensationen für Serbien widersetzen würde.

Belgrad, 22. Febr. (Telegramm des „B. T.") Die geheimnisvolle Ruhe dauerte nur zwei Tage an, und der Kriegslärm ist jetzt neuerdings und sogar heftiger ausgebrochen. Die Wiener Nachrichten über eine mögliche Okkupation serbischen Gebiets durch Oesterreich werden hier als eine Provokation aufgefaßt, was die kriegerische Stimmung erhöht hat. Sichere Anzeichen sprechen aber dafür, daß die neue aggressive Wendung der serbischen Politik auf den Einfluß einer Großmacht, man nennt natürlich Rußland, zurückzuführen ist. Die Belgrader Presse schlägt jetzt wieder einen heftigen herausfordernden Ton wie nie zuvor Oesterreich gegenüber an.

Ueber die russische Liebenswürdigkeit gegen den Fürsten von Bulgarien berichtet das folgende Telegramm. Es ist ja nur verständlich, wenn Rußland für etwaige Verwickelungen sich einen Bundesgenossen verpflichten will. Im westlichen Europa nennt man diese Art Liebenswürdigkeit „Bauernfängerei":

Petersburg, 22. Febr. Die augenfällige Beflissenheit des offiziellen Rußland, den König Ferdinand von Bulgarien nicht nur als souveränen Herrscher, sondern beinahe wie das Oberhaupt einer Großmacht zu behandeln, erregt in den hiesigen diplomatischen Kreisen die größte Verwunderung. Die hierher gelangte Meldung, England und die Türkei seien über dieses sehr merkwürdige Verhalten der maßgebenden russischen Kreise tief verstimmt, klingt durchaus glaubhaft. Fürst Ferdinand ist anläßlich der Beisetzung des Großfürsten Wladimir an die Spitze der anwesenden fremden Fürstlichkeiten gestellt worden; er nahm den Ehrenplatz links vom Zaren ein und wurde von diesem mit „Majestät" angeredet.

Großes Aufsehen hat es auch hervorgerufen, daß König Ferdinand dem gestrigen Hofdiner zu Ehren der fremden Fürstlichkeiten nicht beigewohnt hat und daß der Zar dem König von Bulgarien heute ein besonderes Hofdiner gibt.

Zum Schluß sei noch eine aufsehenerregende Nachricht mitgeteilt, die jedoch mit vieler Skepsis aufzunehmen ist. Es handelt sich, wie das folgende Telegramm berichtet, um nichts geringeres, als um den eventuellen

Einmarsch deutscher Truppen in Oesterreich.

Graz, 22. Febr. Die „Grazer Tagespost" veröffentlicht einen Artikel von angeblich wohlunterrichteter Seite, der unter anderem folgendes ausführt:

„Die seinerzeitige Zusammenkunft des österreichischen und deutschen Generalstabschefs hat unter anderem auch zu der Vereinbarung geführt, daß für den Fall einer Verwickelung Oesterreichs in Feindseligkeiten mit einem Balkanstaat sofort deutsche Truppen nach Oesterreich, besonders in das Bereich des

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090223018/fragment/page=0002

3. Korps (Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland), entsendet werden, wenn Italien Anstalten treffen sollte, die Grenze zu überschreiten. Die militärische Aufstellung der österreichisch-ungarischen Armee wird am 11. März vollendet sein. Die gegen Serbien gerichtete Donau-Flottille ist bereits in Konzentration begriffen und bleibt vorläufig in Mohacs. In Semlin ist das Material für vier Kriegsbrücken angelangt. Ein halbes Dutzend schwer beladener, scharf bewachter Munitionszüge ist in den letzten Tagen in der Richtung von Wien nach dem Süden abgegangen. Nach Berechnung des Generalstabes könnte Belgrad innerhalb fünf Stunden besetzt werden. Ein Teil der Truppen des 14. Korps wie zweier böhmischer Korps wird ebenfalls zur Balkanaktion herangezogen werden. Voraussichtlich dürfte es am 12. oder 13. März zu den ersten größeren Zusammenstößen kommen."

*

Rumänische Mobilisierungen

Jassy, 22. Febr. (Telegramm des „B. T.") Hier gehen Gerüchte, daß die Mobilisierung des ersten und zweiten rumänischen Armeekorps bevorstehe.

Kapitän a. D. Berger vor Gericht.

S. & H. Berlin, 22. Febr.

(Sechster Verhandlungstag.)

Zu Beginn der heutigen Verhandlung spricht der Verteidiger Rechtsanwalt Löwenstein unter lind eindringlich mit dem Nebenkläger Admiral Schmidt. Es wird im Gerichtssaale der Vermutung Ausdruck gegeben, daß möglicherweise eine Erklärung der Beklagten bevorstehe. — Rechtsanwalt Löwenstein beantragt zunächst die Verlesung eines Artikels aus dem Blaubuch und eines aus dem „Berliner Tageblatt", in denen schon vor Erscheinen der unter Anklage stehenden Artikel ähnliche Beleidigungen enthalten gewesen seien. Dieser Umstand sei zum mindesten entschuldigend für den Angeklagten Ilgenstein, da auf Grund dieser Artikel keine Strafverfolgung eingetreten sei. Der Gerichtshof stimmt diesem Antrage zu. Es folgt die Verlesung der Dienstatteste Bergers, die bis zum 1. Januar 1892, also bis zum Beginn seiner Offizierslaufbahn zurückdatieren. Als Kommandanten eines Torpedobootes wird ihm das Zeugnis ausgestellt: Er hält viel auf strenge Zucht und militärische Disziplin. Manchmal hat er vielleicht zu scharf eingegriffen. In einem anderen Zeugnis heißt es: Er ist von dem regsten Interesse für seinen Dienst beseelt, vielleicht wohl etwas scharf gegen Untergebene, läßt es aber an dem nötigen Wohlwollen fehlen. Als Machthabender auf dem Panzer „Sachsen" erhält er das Zeugnis: Er ist von sich selbst sehr eingenommen, Ermahnungen schwer zugänglich, außerdem legt er wenig Talent für seine Stellung als Machthabender an den Tag. Ein Zeugnis über Bergers Tätigkeit als Kompagnieführer in der Matrosendivision besagt: Er ist von großer Liebe von seinem Beruf erfüllt, gegen Vorgesetzte stets bescheiden, er versteht es, seine Untergebenen zur militärischen Dienstauffassung zu erziehen. Ein anderes Zeugnis lautet: Er wird in jeder Stellung Gutes leisten. Sein Einfluß auf die Erziehung der Untergebenen ist stets ein sehr guter. In anderen Zeugnissen wird gesagt: Er ist nicht nur zu Frontstellen, sondern auch im Admiralstabe und in der Adjutantur sehr geeignet. Als Führer eines Kanonenbootes wird ihm bezeugt: In der Behandlung der Offiziere bedarf er noch gelegentlicher Anleitung. Seine Berichte leiden an einem Mangel, an Selbsteinschätzung der eigenen Persönlichkeit. Von seiner Tätigkeit als Kommandant auf dem „Jaguar" wird gesagt: Er ist von selbstbewußtem, sicherem Auftreten, gut veranlagt, sehr strebsam, seine Stellung hat er sehr gut ausgefüllt, Disziplin und Ausbildung der Mannschaften befriedigen durchaus. Sonderaufgaben hat er mit Takt und Geschick durchgeführt. Er verspricht ein tüchtiger Linienschiffskommandant zu werden. Dieses Zeugnis ist unterzeichnet von Admiral Geisler. Es folgen die bereits bekannten Atteste über Bergers Tätigkeit als Kommandant auf dem „Geier", in denen er als etwas ehrgeiziger Offizier geschildert wird, der im Uebereifer und wohl auch unter dem Einfluß eines längeren Aufenthaltes im Tropenklima auf einem kleinen Fahrzeug vielleicht etwas zu schroff vorgegangen sei. Das nächste Zeugnis ist das des Admirals Schmidt, in dem gesagt wird, daß Berger zwar begeistert für seinen Beruf, aber etwas ehrgeizig und nervös sei. Den Schluß bildet das von Berger so scharf angegriffene Zeugnis Schmidts, in dem von „ungesundem Ehrgeiz" und oft „nicht offiziersmäßiger Dienstauffassung" gesprochen wird. — Verteidiger Rechtsanwalt Heine beantragt dann wiederholt, die Dienst- und Personalberichte des Admirals Schmidt über Berger vom Frühjahr 1905, die in den verlesenen Personalakten Bergers nicht enthalten sind, zur Verlesung zu bringen. Diese Berichte sollen vom Marinekabinett eingefordert werden. Darauf werden die beiden Artikel des Blaubuches und des Berliner Tageblattes, deren Verlesung Rechtsanwalt Löwenstein beantragt hatte, verlesen.

Nach einer kurzen Pause erklärt Verteidiger Rechtsanwalt Löwenstein: Es sind heute morgen hier im Saale Gerüchte verbreitet worden, als ob Vergleichsverhandlungen im Gange seien. Ich erkläre diese Gerüchte für falsch. Richtig ist folgendes:

Nach Schluß der Beweisaufnahme ist aus meiner ureigensten Initiative heraus der Versuch gemacht worden, die Gegensätze in versöhnlicher und loyaler Weise durch eine angemessene Erklärung des Kapitäns Berger beizulegen. Ich habe mich zu diesem Zwecke an den Vertreter des Nebenklägers Justizrat Sello gewandt, der im Einverständnis mit seinem Mandanten erklärte, daß er in dieser Angelegenheit nichts tun könne. Ich habe mich dann an Admiral Grafen Baudissin mit dem gleichen Ersuchen gewandt. Dieser erklärte, daß er im Interesse der Person des Kapitäns Berger diesem Gedanken in hohem Grade sympathisch gegenüberstehe, daß er aber nicht das ausschlaggebende Wort in dieser Angelegenheit sprechen könne. Darauf habe ich mich an den Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz in persönlicher Unterredung gewandt. Dieser hat mir erklärt, daß, wenn es sich lediglich um die Persönlichkeit des Angeklagten handelte, dieser Erledigung kein Hindernis im Wege stehen würde. Seines Erachtens müsse aber im Interesse des Ansehens der deutschen Marine die Angelegenheit durch Richterspruch erledigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 23. Februar.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 22. Februar.

Am Vorstandstisch die Herren Geh. Kommerzienrat Steckner, Oberlehrer Prof. Dr. Bangert, Fabrikant Greßler.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Herr Vorsteher dem unlängst verstorbenen früheren Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Stande einen Nachruf, den das Haus stehend anhört. Der Verstorbene habe sich durch Lauterkeit des Charakters, durch Hingebung an das Blühen und Gedeihen unserer Kommune ausgezeichnet. Stets habe ihn die beste Absicht geleitet, dem Wohl unserer Vaterstadt zu dienen. Und wenn im Kollegium seinen Plänen hier und da Widerstand entgegengesetzt sei, so sei es nur darum geschehen, weil mancher im Plenum ihm in seinem Tempo nicht habe folgen wollen. Das Kollegium habe ihm bei seinem Scheiden in gerechter Wertschätzung die höchste Würde verliehen, die es zu vergeben habe, durch Ernennung zum Ehrenbürger. Noch in seinem Ruhestand sei er mit regstem Interesse in gemeinnützigen Korporationen tätig gewesen, wie er auch Mitglied des Bezirksausschusses bis zu seinem Tode war. Er hatte gehofft, daß eine Operation ihm zur Gesundheit helfen werde, aber Gott hat es anders gefügt. Ein Anfall von Schwäche führte rasch und unerwartet das Ende herbei. Halle hat einen edlen treuen Bürger verloren.

Weiter erhält vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Stv. Thiele das Wort. Er knüpft an das Protokoll der letzten Sitzung an und erklärt demgegenüber zu dem Fall angeblicher „antisozialistischer Propaganda in der Schule", daß die Untersuchung gegen die betreffende Lehrerin einseitig und unzureichend geführt sei. Man habe nur die Angeschuldigte vernommen, nicht das Kind, dem jener antisozialistische Kalender gegeben sei, auch nicht deren Mutter. Hinsichtlich der Ueberschreitung des Züchtigungsrechts seien seine Bekundungen auch nicht widerlegt.

Der Herr Vorsteher lehnt ein weiteres Eingehen auf die Sache ab.

Unter den Eingängen wird eine Petition des Besitzers des Zentralhotels Weber verlesen, die den öffentlichen Durchgang Bärgasse—Talamtstraße betrifft. Die Sache geht an den Bauausschuß.

Eine von den kommunalen Vereinen und dem Innungsausschuß ausgearbeitete Petition betreffend die Aenderung der städtischen Submissionsbedingungen wird gleichfalls dem Bauausschuß zugeschrieben. Eine Eingabe des Gewerkschaftssekretärs Güldenberg betrifft die Einführung einer Arbeitslosenversicherung. Die Eingabe wird dem Petitionsausschuß zugeschrieben.

Die Gabelsbergerschen Stenographenvereine schreiben, sie hätten davon gehört, daß die Stadtverordneten planen, die Stadtverordnetenversammlungen stenographisch aufnehmen zu lassen, und empfehlen dafür ihr System. Die Petition geht an den Rechts- und Verfassungsausschuß. Eine Eingabe des Herrn Bottich bittet, ihm bei der Polizei wieder die Erlaubnis zur Benutzung seines Reklamewagens zu erwirken oder ihm 25 Mk. Schadenersatz zu zahlen. Man beschließt Uebergang zur Tagesordnung.

Schließlich liegt noch eine Petition vor, die aus Gründen des Tierschutzes ein Verbot des Schächtens für unsern Schlachthof verlangt. Herr Stv. Thiele nennt die Petition sachlich berechtigt. Die Versammlung entscheidet sich für Uebergang zur Tagesordnung, da die Petition anonym eingegangen sei.

Inzwischen ist eine Interpellation eingegangen, folgenden Inhalts:

> **Gedenkt der Magistrat angesichts des Umstandes, daß Halle durch die parlamentarische Kommission hinsichtlich des Wohnungsgeldzuschusses in Klasse C eingereiht worden ist, während die andern mit Halle vergleichbaren Großstädte inzwischen nach Klasse B gebracht sind, seine frühere Haltung in dieser Angelegenheit zu ändern?**

Herr Oberbürgermeister Dr. Rive erklärt, daß der Magistrat sich mit der Sache noch nicht habe beschäftigen können, aber es empfehle sich, die Angelegenheit heute zu erörtern, da sich vielleicht doch ein Ergebnis zeitigen lasse.

Die Versammlung tritt in eine Besprechung der Interpellation ein.

Herr Stv. v. Blume schildert die Erregung, die in Beamtenkreisen wegen der Deklassierung Halles Platz gegriffen habe. Die Statistik, die für Halle einen so ungünstigen Einheitszimmerpreis ergeben habe, sei an sich zwar richtig, aber sie baßere auf falscher Fragestellung. Seit dem Tage, der für jene Statistik maßgebend gewesen, der 1. Januar 1907, seien die Halleschen Wohnungsverhältnisse viel schwieriger geworden. Es herrsche ein starker Wohnungsmangel; nur ½ Prozent Wohnungen ständen leer, da dürfe man sich nicht wundern, daß die Wohnungen gerade seit jener Zeit sehr im Preise gestiegen seien. Nach Beendigung der Etatsberatungen müssen wir die Wohnungsfrage mal energisch anfassen. Es muß darin etwas geschehen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rive meint, persönlich stehe er der Interpellation nicht unsympathisch gegenüber. Aber wenn der Magistrat sich für die bessere Bezahlung der Staats- und Reichsbeamten engagiere, könne selbstverständlich nicht unterlassen werden, auch die viel schlechter bezahlten städtischen Beamten zu bedenken und ihre Gehälter aufzubessern. Er bitte, einen dementsprechenden Antrag zu stellen.

Herr Stv. Borges erklärt sich bereit dazu. Es entspinnt sich eine drei Stunden lange lebhafte Debatte, in der die Herren Stvo. Schmidt und Keil ihr Einverständnis mit der Interpellation versichern und betonen, es sei eine moralische Unterstützung der in den „Kaisersälen" an die Parlamente beschlossenen Eingabe, wenn der Magistrat sich für die Hinaufsetzung Halles nach Klasse B bemühe.

Schließlich aber wird ein im Sinne der Interpellation gestellter Antrag mit

33 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Auf die Debatte kommen wir zurück.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein. Zunächst wird Punkt 2 erledigt. Der Magistrat beantragt gemäß dem Vorschlag des Kuratoriums des städtischen Elektrizitätswerkes vom 14. November 1908 eine

Erweiterung des Elektrizitätswerkes

und verlangt: a) die erforderlichen Mittel von 2 000 000 Mk. mit 200 000 Mk. aus den Mitteln des Erneuerungsfonds des Elektrizitätswerks und mit 1 800 000 Mk. aus einer aufzunehmenden Anleihe, worüber eine besondere Vorlage noch gemacht werden wird; b) die unentgeltliche Ueberlassung des auf der Ostseite des Werkes aufgeschütteten Dammes nebst Vorland, sowie den Neuerwerb von ca. 9500 Quadratmeter Wiesenland auf der Südseite des Werkes zum Preise von 5 Mk. pro Quadratmeter und mit der Maßgabe, daß die Grunderwerbskosten jährlich mit 4 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent und den durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen zu tilgen sind. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herren Stvo. Giese und Probst.)

Schließlich wird noch Punkt 1 Absatz a: Stadttheater-Etat beraten. Herr Stv. Dehne referierte Für Erneuerung der Innenräume setzt die Versammlung als weitere Rate 15 000 Mk. ein, entgegen dem Antrag des Theateraussschusses, der sich mit 10 000 Mk. begnügen wollte.

Auf Einzelheiten der Debatte, in der auch die soziale Lage der Bühnenangehörigen, und das Thema Volksvorstellungen angeschnitten wurde, gehen wir im Abendblatt ein. Der Etat wurde genehmigt.

In der neunten Stunde wurden die anderen Punkte der Tagesordnung vertagt.

Hallischer Bürgerverein (H. B. V.).

In der letzten Ausschußsitzung erstattete Herr Stv. Helmecke Bericht über die letzten Stadtverordnetenversammlungen. Hierbei wurde die Aufhebung der

Schulgeldfreiheit der Lehrer

näher erörtert. Man erachte es als zeitgemäß, das Privilegium der Schulgeldfreiheit aufzuheben, aber nur unter der Voraussetzung, daß die Lehrer entsprechend entschädigt werden. Punkt 2 der Tagesordnung betr. Besetzung der Kommissionen pp. des Stadtverordnetenkollegiums mußte wegen Behinderung des Referenten zurückgestellt werden.

Sodann referierte Herr Korpsstabsapotheker a. D. Heise über das Thema:

Elektrische Straßenbahnen in Halle.

Von den einfachen Anfängen des Omnibus und Pferdebahnbetriebes ausgehend, schilderte Referent zunächst in fesselnder Weise die historische Entwicklung der Straßenbahnen bis zur Neuzeit und verbreitete sich dann eingehend über die Straßenbahnen von Halle. Bezüglich der behördlichen Aufsicht hält er es für erwünscht, wenn an Stelle der Königlichen Eisenbahndirektion in erster Linie der Stadtverwaltung die Aufsicht über den Betrieb und die Einrichtungen der Straßenbahnen übertragen würde, weil die Stadt die örtlichen Verhältnisse am besten kenne und zuerst erfahre, welche berechtigten Wünsche das Publikum habe. Diese Anordnung bestehe in Süddeutschland, dem Königreich Sachsen, den Hansestädten und habe sich dort aufs beste bewährt. Was nun den Betrieb der hiesigen elektrischen Straßenbahnen anlange, so müsse gesagt werden, daß manches verbesserungsbedürftig sei und verschiedene Mängel beständen. Die hauptsächlichsten Mängel seien:

das Befahren der Linie 2 und 6 mit den Wagen veralteter Konstruktion und das Fehlen der Schaffner auf diesen Linien,

das oft wenig sachgemäße Verhalten eines Teiles der Angestellten dem Publikum gegenüber,

die schlechte Beleuchtung der Wagen,

das überflüssige Warten der Wagen an den Knotenpunkten.

Es sei auch zeitgemäß und sehr wünschenswert, die Wagen endlich mit Heizvorrichtungen zu versehen und ferner, die Anhängewagen, wie in anderen Städten, für Raucher frei zu geben. Die Einführung von Abonnementskarten und die Herabsetzung des Fahrgeldtarifs auf den früheren Einheitssatz von 10 Pfg. sei zu fordern. Mit der Verbilligung des Fahrgeldes würden die Einnahmen nicht zurückgehen, vielmehr sich steigern. Die jetzige Zoneneinteilung sei unpraktisch und für die Frequenz der Bahnen nur nachteilig. Das Straßenbahnnetz sei keineswegs so ausgedehnt, um die bestehende Staffelung des Tarifs gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Leider stehe die Aufsichtsbehörde auf einem anderen Standpunkt. In der dem Vortrag sich anschließenden Besprechung wurde weiter geklagt über die mangelhafte Verlegung des Oberbaues und die mangelhafte Unterhaltung der Schienenstöße, über die mangelhafte Reinigung der Wagen, über die anscheinend ungenügende Bezahlung der Wagenführer und Schaffner, was wohl die Beschäftigung weniger guter Kräfte zur Folge habe, über die häufige Fahrkartenkontrolle, womit eine Belästigung der Fahrgäste verbunden sei. Dringend nötig sei auch die Errichtung von Wartehallen in der Nähe der frequenten Umsteigestellen sowie der Bau von Bedürfnisanstalten für die Angestellten an den Endstationen.

Der

Ankauf der elektrischen Straßenbahnen

wurde ebenfalls erörtert. Im Interesse der Stadt sei der Ankauf zu empfehlen und damit vorzugehen, sobald die bestehenden Verträge es zulassen. Mit der Uebernahme der Bahnen in städtische Regie werde die Verwaltung einheitlich, vor allem aber würde dann das gesamte Straßenbahnnetz der Stadt eine Verkehrseinheit bilden, was äußerst wichtig sei für die Umsteigeverhältnisse.

Der Ausschuß beschloß, wegen Verbesserungen im Betriebe der elektrischen Straßenbahnen Halles und wegen Abstellung der bestehenden Mängel, die hauptsächlich die hiesige Stadtbahn betreffen, bei dem Magistrat und der Aufsichtsbehörde vorstellig zu werden.

Kriegsmarine-Ausstellung.

Die hier seit Donnerstag in der Turnhalle arrangierte Kriegsmarine-Ausstellung erfreute sich gleich am ersten Sonntag eines regen Besuches. Morgens um 10 Uhr besuchten die Mitglieder der hiesigen Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine in stattlicher Anzahl mit ihren Angehörigen die Ausstellung in corpore, bei welcher Gelegenheit der Geschäftsführer der Ausstellung, Kapitän Köster, selbst Gewerkvereinler, den Anwesenden einen 1½stündigen Vortrag über die Entwicklung des deutschen Seewesens und die Bestandteile einer modernen Flotte hielt.

Von den Anfängen germanischer Schiffahrt ausgehend, beleuchtete der Vortragende die Entwicklung des deutschen Seewesens, schilderte die Taten der alten Germanen zur See, wie sie mit ihren Einbäumen die großen Triererflotten der Römer angriffen und vernichteten, wie dann später die alten Sachsen unter Hengist und Horsa mit ihren Schiffen nach England fuhren und das so lang ersehnte Land in Besitz nahmen. Damit schlief der seemännische Geist der alten Sachsen ein, sie griffen zum Pfluge und ließen ihre Schiffe faulen, um dann ein paar Jahrhunderte später durch die alten Wikinger aus ihrem Schlafe wieder aufgeweckt zu werden.

In die Mitte des 13. Jahrhunderts fiel die Gründung des Hansabundes, auf dessen Macht und Tüchtigkeit wir Deutsche noch heute stolz sein können. Vierhundert Jahre beherrschte die Hanse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090223018/fragment/page=0003

die nordischen Meere, aber ihre Macht war nicht von Dauer, denn es fehlte der Hansa der schützende Arm des Kaisers. 1260 war der erste, 1630 in Lübeck der letzte Hansatag. Die Macht der Hansa scheiterte an der Uneinigkeit des deutschen Bürgertums.

Dann kam die kurze Epoche brandenburgischer Seeherrlichkeit, die aber auch nicht von langer Dauer war. Der Vortragende schilderte die maritimen Bestrebungen des Großen Kurfürsten und seine Erfolge. Nach dem Tode des Großen Kurfürsten gingen alle seine Errungenschaften wieder verloren und zweihundert Jahre sollte es dann dauern, ehe sich wieder deutscher Unternehmungsgeist zur See bannerklar machte. Das war im Jahre 1848, wo das kleine Dänemark unsere Küsten blockieren und uns die Zufuhren von Lebensmitteln und Rohprodukten abschneiden konnte.

Redner schilderte in drastischer Weise den vergeblichen Versuch, eine deutsche Bundesflotte ins Leben zu rufen, welcher aber an der Uneinigkeit der deutschen Bundesstaaten und nicht zum wenigsten an dem feindseligen Verhalten Englands scheiterte, wie dann Preußen wieder bahnbrechend voranging und eine eigene Flotte schuf, aus der später die Norddeutsche Bundesmarine hervorging, deren einzelne Bestandteile dann in sachmännischer und verständlicher Weise erläutert wurden. Am Schlusse wurde dann auch das Maschinengewehr näher erklärt und etwa 22 Patronen abgefeuert.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Professor Roux über Häckel.

Zu dem mit Heftigkeit geführten Streit Häckel und Braß, in dem alle Embryologen zur Aeußerung aufgefordert sind, ergreift jetzt Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Wilh. Roux in Halle, der Begründer der tierischen Entwicklungsmechanik, das Wort. Er sagt folgendes:

„Dr. Braß wendet sich gegen die von Häckel mehrfach gebrauchte Methode, von einem bereits durch viele Tatsachen gesicherten oder von Häckel als gesichert beurteilten Prinzipe aus, noch vorhandene Lücken deduktiv zu ergänzen und diese bloß konstruierten Ergänzungen dann umgekehrt als weiteres induktives Beweismaterial erscheinen zu lassen. So entstanden z. B. die von Häckel interpolierten Bilder der Affenembryonen. Diese Methode ist nicht zu billigen. Viel gewichtiger ist der andere Fehler Häckels, daß er bei seinem kühnen, berechtigten Fortschreiten die Grenze nicht erkannt hat, wo seine Deduktionen zu weit über das erfahrungsmäßig Ermittelte, ja über das überhaupt Ermittelbare hinausgehen, und daß er jeden anders Denkenden als geistig minderwertig hinstellt oder gar seine bona fides anzweifelt. Aber es ist unzulässig und ebenfalls ein Fehler, einen Mann, dessen Arbeit die Wissenschaft einen großen gewaltigen Fortschritt verdankt, nur nach seinen, wenn auch gleichfalls großen Irrtümern zu beurteilen, ihm diese am Abend des Lebens in übertriebener, gehässiger Weise vorzuhalten, statt das Große, was ihm die Wissenschaft verdankt, anzuerkennen. Das Werk, an dem Häckel sein Leben lang unermüdlich gearbeitet hat, die Defzendenztheorie und ihre Bedeutung für die Beurteilung der Stellung des Menschen wird durch noch vorhandene Fehler und Lücken dieser Lehre im allgemeinen nicht mehr beeinträchtigt werden können. Dagegen wird diese Lehre im Spezielen gewiß noch viele Wandlungen durchzumachen haben; und zumal die von Häckel stets unverständene und mit unzutreffenden Argumenten bekämpfte Entwicklungsmechanik ist berufen, neue Faktoren und Wirkungsweisen, die an der phyletischen und ontogenetischen Entwicklung beteiligt waren und beteiligt sind, uns kennen zu lehren und damit unsere Kenntnis über das Entwicklungsgeschehen zugleich zu berichtigen und wesentlich zu bereichern."

Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich.

Man schreibt uns:

Seit seiner Gründung hat es sich der Lutherverein angelegen sein lassen, nicht nur den deutsch-evangelischen Lehrern in Oesterreich im Kampfe mit den Not des Lebens beizustehen, sondern auch Lehramtszöglinge durch Gewährung von Studienbeiträgen zu unterstützen und ihnen den Besuch der Lehrerbildungsanstalt zu erleichtern.

Letzterem Zwecke will auch das in Eger zu errichtende Schülerheim dienen, in welchem die Zöglinge neben guter, nicht zu teurer Kost und gedeihlicher Körperpflege vor allen Dingen eine echt deutsch-evangelische Erziehung erhalten sollen. Gerade eine Erziehung im deutsch-evangelischen Geiste tut den Lehramtszöglingen ganz besonders not, weil auch in den Lehrerbildungsanstalten ebenso wie in allen anderen öffentlichen Schulen Oesterreichs der finstere römische Geist herrscht. Wo aber der Geist Roms herrscht, da vermag evangelisches Bewußtsein sich ebensowenig zu erhalten wie echt deutsches Wesen. Soll aber den Kindern evangelische Weltanschauung und unverfälschtes Deutschtum eingepflanzt werden, so muß in Anerkennung des Dittes'schen Satzes: „Der Geist des Lehrers ist es, der die Schule macht", der Lehrer beides voll und ganz besitzen. So erweist sich die Errichtung eines evangelischen Schülerheims zur Pflege deutsch-evangelischen Wesens in Oesterreich als ein dringendes Bedürfnis. Als Ort für ein solches Heim erscheint die deutsche Stadt Eger am geeignetsten; denn Eger hat eine staatliche Lehrerbildungsanstalt, eine fünfklassige evangelische Schule, eine evangelische Kirche und ein weites evangelisches Hinterland. Sechs Wegstunden im Umkreise von Eger wohnen über 25 000 Protestanten, also fast soviel wie im ganzen übrigen Deutschböhmen. Auch hat man bereits zur Unterbringung des Schülerheims den Ankauf eines sehr geeigneten Gebäudes, welches von einem schönen ca. 6000 Quadratmeter großen Garten umgeben ist, in Aussicht genommen.

Das Grundstück kostet 61 000 Kr., die innere Einrichtung des Heims wird auf etwa 30 000 Kr. zu stehen kommen. Bis 15. September d. J. müßte der Kauf abgeschlossen werden. Höchst bedauerlich wäre es, wenn das vorzüglich geeignete Grundstück nicht erworben werden könnte.

Ein Scherflein zur Kaufsumme möchte auch der hiesige Lutherverein beitragen; darum veranstaltet er zum Besten dieses Schülerheims Freitag, den 26. d. M., abends 7½ Uhr, im Evangelischen Vereinshause einen Familienabend, an dem 70 farbige Lichtbilder über die deutschen evangelischen Schulen Oesterreichs geboten werden sollen. Harmoniumklänge werden die Vorführung der Bilder stimmungsvoll umsäumen. Eintrittskarten zu 50 Pfg. können am Saaleingange gelöst werden. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. Da die Errichtung dieses Heims wahrlich keinem Kirchbau in österreichischen Gemeinden nachsteht, so kann nur gewünscht werden, daß sich der Abend eines regen Besuches erfreuen und evangelische Bruderliebe auch hier ihre lebendige Kraft bewähren möge.

Herr Gerichtsassessor Dr. Walter Noth hier ist zum Amtsrichter in Parchwitz ernannt worden.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Sehr geehrte Redaktion!

Mit ganz besonderem Interesse verfolge ich die Eingesandts der hiesigen Lehrer in Ihrem geschätzten Blatte und bewundere die Energie, mit der dieselben ihre Interessen in sozialer Hinsicht zu verfechten verstehen. Daran könnten sich die vielen tausend Privatbeamten ein Beispiel nehmen.

Ich bin weit entfernt, den Lehrern und anderen Beamten ihre Rechte schmälern zu wollen, frage aber: Wer hat bis jetzt für die vielen Tausende von Privatbeamten einen Finger gerührt? Kein Mensch. Wie viele von diesen mögen während der Verteuerung der Lebensmittel seit der unglückliche Zolltarif besteht Teuerungszulagen bekommen haben? Keine 20 Prozent, besonders jetzt in der schlechten Geschäfts-Konjunktur. Man sieht es ja, wie wenig Rücksicht auf die Privatbeamten in den Parlamenten und städtischen Verwaltungen genommen wird. Die Steuern sind kaum mehr zu erschwingen. Selbstverständlich darf die Kirche nicht zurückstehen, damit auch da die Steuer höher wird, müssen Gemeindehäuser gebaut werden; siehe Pauluskirche.

Der Privatbeamte muß sein Einkommen auf Heller und Pfennig versteuern, da gibt es keine Wohnungsgeldzuschüsse und Teuerungszulagen noch Steuerprivilege.

Von sämtlichen Privatbeamten sind vielleicht 20 Prozent, welche die Gehaltshöhe der städtischen Beamten erreichen. Kommt der Privatbeamte ins Alter, so sinkt das Gehalt mit seiner Arbeitskraft, was bei den städtischen und staatlichen Beamten das Gegenteil ist. Wer gibt dem Privatbeamten, wenn er nicht mehr arbeitsfähig ist, Pension? Kein Mensch, da ist ja der Arbeiter noch besser daran, der bekommt Rente, wenn auch sehr klein, der Privatbeamte nichts. Darum sage ich: **Mehr Rücksicht auf die Privatbeamten** ganz besonders in Halle; haben wir doch jetzt einen kommunalen Steuerzuschlag von 168 Prozent.

Etwas haben wir ja schon erreicht, wenn auch Zukunftsmusik das Alters-Versicherungs-Versprechen für die Privatbeamten.

Ein Privatbeamter.

Provinzial-Nachrichten.

Das Hochwasser in der Altmark.

Stendal, 2. Febr.

In Osterburg ist, nach dem Berichte des Spezialberichterstatters für das „Berl. Tagebl.", das Hochwasser heute nacht beträchtlich gefallen, alle Straßen sind wieder wasserfrei. Ueber die Feldmarken dagegen, die sonst am Städtchen liegen, flutet nach wie vor der gefürchtete Strom. Auch der Bahndamm zwischen Osterburg und Seehausen steht stellenweise noch unter Wasser. Es wird noch geraume Zeit vergehen, ehe der Bahnbetrieb wieder aufgenommen werden kann. In Seehausen, das arg heimgesucht ist, hat sich auch heute nichts geändert. Ein Fallen des Wassers ist nicht eingetreten; es wird auch nicht erwartet, bevor die Eisbrecher morgen bis zur Bruchstelle des Deiches vorgedrungen sind und dem Wasser Abzug verschaffen. Gestern erhielten die Pioniere neue Kleidung, weil die alte infolge der schweren Arbeit über und über mit einer Schlammkruste bedeckt ist. Auch Liebesgaben sind gestern wieder eingetroffen; sie sind heute früh von den Pionieren mitgenommen worden, um an die Landleute, die ihren wasserumschlossenen Hof um keinen Preis verlassen wollen, verteilt zu werden. Die Eisbrecher sind heute vormittag in Werben eingetroffen. Jetzt gilt es noch, 10 Kilometer durchzubrechen; gerade die Strecke von Werben bis zur Dammbruchstelle ist am stärksten mit Eisschollen verstopft. Auf dieser Strecke türmten sich die Schollen bis zu einer Höhe von 6 Metern über dem Wasserspiegel. Die Elbe ist oberhalb der Bruchstelle etwas gefallen, doch stürzen sich durch die Bruchstellen noch mächtige Wassermassen in die Wische.

Die Nachricht einiger Blätter, es herrsche im Hochwassergebiete der Typhus, entspricht nicht den Tatsachen. Die Behörden haben lediglich Vorbeugungsmaßregeln getroffen. Es ist aber nach den bisherigen Erfahrungen nicht ausgeschlossen, daß durch die vielen Kadaver, die verwesend auf den verlassenen Bauernhöfen liegen, und die verwüsteten Dunggruben schädliche Stoffe in die offenen Trinkwasserbrunnen gelangen und deren Wasser verseuchen. Die Militärbehörde hat deshalb angeordnet, daß zwei Militärärzte, die inzwischen aus Magdeburg angekommen sind, die zivilen Aerzte bei den zu treffenden Vorbeugungsmaßregeln gegen eine Verseuchung der Trinkbrunnen unterstützen. Die Kadaver der verendeten Tiere werden so schnell wie möglich fortgeschafft; große Ladungen Kalk zur Desinfektion treffen heute aus Magdeburg ein. Von den im Hochwasser eingeschlossenen Ortschaften wie Berge, Werben, Giesenslage usw. liegen Nachrichten von einer veränderten Situation nicht vor. Alles wartet auf die Bewältigung des Eises durch die Eisbrecher.

Todessturz eines Majors.

Dessau, 21. Febr. Während einer Gefechtsübung in der Nähe von Aken stürzte der Kommandeur des 2. Bataillons anhaltischen Infanterieregiments 93 Major v. Freyhold vom Pferde und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im hiesigen Garnisonslazarett starb.

Fünf Menschen verbrannt.

— Eisfelder (Eichsfeld), 22. Febr. Sonnabend abend gegen 11 Uhr entstand, wie bereits telegraphisch gemeldet, in der Gemeindeschänke, die der Landwirt Müller von der Gemeinde gepachtet hat, Feuer, das die ganze Nacht zum Sonntag hindurch anhielt. Viele Personen beteiligten sich an den Rettungsarbeiten.

Gegen 4 Uhr morgens stürzte die Torfahrt zusammen, als gerade mehrere Personen, die Gefahr bemerkend, sich ins Freie zu retten suchten. 5 Personen, drei verheiratete Männer und 2 Jünglinge, wurden von den niederstürzenden brennenden Balken, Stein- und Lehmmassen verschüttet. Aber erst am Sonntag morgen gegen 8 Uhr stellte sich das Schreckliche heraus, als eine Person vermißt wurde. Man suchte nach und fand zuerst vier und dann auch den fünften tot unter den Trümmern vor. Die Namen der auf so schreckliche Weise zu Tode Gekommenen sind: Philipp Hagedorn, 40 Jahre, verheiratet und Vater von 7 Kindern; Joseph Hucke, 35 Jahre, verheiratet und Vater von 3 Kindern; Adolf Mock, 24 Jahre, seit ¼ Jahr verheiratet; Joseph Jagemann, 21 Jahre, ledig; Adolf Jagemann, 16 Jahre, ledig; sämtlich aus Effelder. Alle fünf waren an den Rettungsarbeiten beteiligt gewesen. In dem Dorfe herrscht namenlose Trauer und großes Entsetzen über das furchtbare Unglück. Aus den Nachbarorten z. B. Küllstedt, Lengenfeld, Großbartloff usw., wohin schnell die Kunde von dem Ereignis drang eilten am Sonntag viele hundert Menschen an die Stätte des Unglücks. Die fünf Getöteten befanden sich gerade unter der Torfahrt, als der Einsturz erfolgte; mehrere andere Personen retteten mit genauer Not ihr Leben.

Teutschenthal, 21. Febr. In Eisdorf schnitt sich die Ehefrau des Schmieds M. die Kehle durch. Der herbeigerufene Arzt Dr. Bibelsee, leistete die erste Hilfe, worauf die Schwerverletzte nach Eisleben überführt wurde. Was die Unglückliche zu diesem Schritt veranlaßte, ist nicht bekannt.

✓ **Bernburg**, 22. Febr. (Elf Spitzbuben.) Seit längerer Zeit werden in hiesiger Stadt die des Morgens an den Haustüren angehängten Frühstücksbeutel mit Inhalt entwendet. Den Dieben kam bisher die Dunkelheit sehr zu statten, so daß es schwer war, die Täter zu ermitteln. Den fortgesetzten Bemühungen unserer Polizei ist es jetzt gelungen, die Spitzbuben festzustellen. Es kommen nicht weniger als elf Personen in Frage. Die Verhafteten sollen gewohnheitsmäßige Diebe sein.

+ **Altenburg**, 20. Febr. (Mädchen-Lyzeum.) Die Stadtverordneten genehmigten gestern einstimmig die Ausgestaltung der höheren Töchterschule „Karolineum" zu einem Mädchen-Lyzeum mit Lehrerinnen-Seminar und Frauenschule, nachdem die Regierung eine Staatsbeihilfe von jährlich mindestens 3800 Mark zugesagt hat.

✓ **Altenburg**, 21. Febr. (Noch so jung!) Heute früh ließ sich zwischen Luca und Groitzsch die 17jährige Dienstmagd Menge von einem Zuge überfahren. Der Kopf wurde vom Rumpfe völlig abgetrennt. Unglückliche Liebe dürfte der Grund zur Tat sein.

÷ **Jena**, 20. Febr. (Studentische Unterrichtskurse für Arbeiter.) Die im Sommersemester 1908 von der Burschenschaft Arminia a. d. B. ins Leben gerufenen Unterrichtskurse für Arbeiter und Arbeiterinnen erfreuten sich auch in diesem Semester eines starken Besuches. Gegen 70 Hörer im Sommer nahmen jetzt über 100 teil, so daß noch 2 weitere Kurse eingerichtet werden konnten. 6 Kurse bestanden also, für Deutsch und Rechnen je 3.

Letzte Nachrichten.

Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Berlin, 22. Febr. Nachdem die vom Rittergutsbesitzer aus dem Winkel vorgeschlagene Resolution (s. unter Deutsches Reich) **angenommen war, wurde in die Diskussion eingetreten, an der sich u. a. die Herren v. Oldenburg und v. Podbielski beteiligten. Freiherr v. Wangenheim verlas einen telegraphischen Dank des Kaisers. Um ½5 Uhr wurde die Generalversammlung von dem Vorsitzenden geschlossen.**

Kindesmord und Selbstmord.

Frankfurt a. M., 22. Febr. In einem hiesigen Hotel nahe dem Hauptbahnhof wurde heut mittag ein Zimmer gewaltsam geöffnet, das tagsvorher von einer Frau und einem Kinde bezogen worden war. Man fand beide tot vor. Die Frau hatte das Kind mit Lysol vergiftet und dann erwürgt. Nach dem Tode des Kindes hatte sie sich selbst erhängt. **Die Motive der Tat sind noch nicht bekannt.**

Verschüttete Bergarbeiter.

Lüttich, 22. Febr. Bei Daochamos wurden heut durch einstürzende Erdmassen 3 Bergarbeiter verschüttet. **Einer war sogleich tot; die beiden andern sind lebensgefährlich verletzt.**

Die Balkankrise.

Sofia, 22. Febr. Nach dem Wiederhall in den hiesigen diplomatischen Kreisen hat das **Verhalten Rußlands in London und Paris sehr peinlich berührt.** Weder England noch Frankreich wollten wegen dieser Angelegenheit das europäische Konzert vorschlagen. **Die Anerkennung Bulgariens könne nur durch einen gemeinsamen Beschluß aller Mächte erfolgen.**

Unruhen im Staate Nebraska (U. S. A.).

Newyork, 22. Febr. In Omaka (Nebraska) ermordete ein Grieche einen Polizeibeamten. Die Einwohner des Südviertels veranstalteten darauf eine Massenversammlung, in der drei Mitglieder der Legislatur aufreizende Reden hielten. Dann zog ein Pöbelhaufen in das griechische Viertel und demolierte dort die Gebäude. **Ueber 30 Häuser wurden in Brand gesteckt.** Hundert Griechen mußten flüchten.

Unterhaltungsblatt.

Stolze Herzen. Frei nach dem Englischen von Klara Rheinau (Forts.). — Meyers Orden. Humoreske von Johannes Meister. — Bunte Zeitung: „Immenstimmen". In der West-Stanley-Grube. Schiffsunfälle infolge Nebels.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Erwin Alexander-Katz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Infolge Einspruchs des Herrn Hofrat Richards kann die Wohltätigkeits-Aufführung

„Jugend von heute"

nicht stattfinden.

Als Ersatz wird der bekannte Leipziger Liederkomponist Woldemar Sacks einen heiteren Klavierabend, der kürzlich in Leipzig großen Beifall gefunden hat, veranstalten. Voraussichtlich werden außerdem Szenen aus der „Jugend von heute" aufgeführt.

Näheres wird am Abend vor Beginn mitgeteilt.

Das verehrte Publikum wird gebeten, im Interesse des guten Zweckes seine Unterstützung nicht zu versagen.

Hallische Freie Studentenschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090223018/fragment/page=0004

Vermischtes.

Schillers Gattin über Messerattentate.

In der Zeit der Messerattentate interessiert vielleicht folgende Mitteilung einer Abonnentin der „N. F. P." über einen Briefbericht der Gattin Schillers vom 19. März 1820 aus Weimar an einen vertrauten Freund, Major v. Knebel. Er lautet: „Varnhagen v. Ense schreibt mir: Unter den Seltsamkeiten, die bisweilen wie Seuchen über ganze Städte und weite Länderstrecken sich ausweiten, kam in Paris 1820 oder vielleicht schon Ende 1819 der schändliche Mutwill auf, daß Leute, die man nach ihrem Treiben Piqueurs nannte, abends auf den Straßen, besonders auf den Boulevards und im Palais Royal alle Frauenzimmer mit spitzigen Werkzeugen, die sie teils in der Hand verbargen, teils in Stöcken oder Schirmen angebracht hatten, zu stechen beliebten. Am liebsten in die Hinterteile, die Schenkel usw., meist nur leicht, aber immer blutig und oft schwer und gefährlich. Alle Frauen, vornehm oder gering, alt und jung, waren dem ausgesetzt, niemals erstreckte sich der Unfug auf die Männer. Dies dauerte in Paris mehrere Wochen, und die Täter blieben stets unentdeckt. Dann hörte die Sache wieder von selbst auf. In London war es bei schwachen Versuchen geblieben, so auch in Brüssel. In Deutschland lieferten, soviel ich mich erinnere, nur Hamburg und München einige Beispiele, die schnell vorübergingen." Charlotte v. Schiller fügte hinzu: „Daß auch in Bayern die Piqueurs ihr Wesen treiben, erschreckt mich. Es ist ein gewalttätiges Streben, anderen Schmerzen zu machen und so viel Tücke dabei."

Ein Bahnidyll. Wir fuhren, schreibt ein Freund des „B. T.", heute früh mit dem ersten Zuge von Hergatz nach Memmingen. In der von dem bayerischen Knotenpunkt Hergatz nur fünf Kilometer entfernten württembergischen Station Wangen, in die auch nicht eine Seitenbahn einmündet, hatten wir schon nach einer Fahrzeit von sieben Minuten nicht weniger als 20 Minuten Aufenthalt. Es war Sonntag. Trotzdem war der Verkehr so gering, daß das Ein- und Aussteigen der Passagiere und das Gepäckverladen in einer Minute erledigt war. Um sich die Zeit zu vertreiben, spazierten die Passagiere auf dem Bahnsteig auf und ab. In der Nähe der Zuglokomotive sammelte sich allmählich eine größere Anzahl von Fahrgästen. Als ich hinzutrat, sah ich zu meinem nicht geringen Erstaunen, wie der Lokomotivführer ganz ruhig auf seinem Platze frisch eingeseift saß und sich vor den Augen des sehr heiter gestimmten Publikums vom Heizer rasieren ließ. Als die Toilette beendigt war, erklärte mir der Führer, daß er den langen Aufenthalt in Wangen regelmäßig zu diesem Geschäft benutze. Auf meine Frage, warum denn der Zug nicht um so viel später in Hergatz abfahre, dann hätten doch die von Lindau kommenden Passagiere Zeit, in der Restauration zu Hergatz etwas zu genießen, erwiderte der biedere Schwabe grinsend: „Ja, wisset Se, die Reschteration in Hergatz ist eben bayerisch."

•

(Weitere Nachrichten siehe unter „Bunte Zeitung" im Unterhaltungsblatt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom internationalen Zuckermarkt.

(Bericht der „Saale-Ztg.".)

Geringfügige Schwankungen bezeichneten den Weg, den Kurse und Tendenz während der abgelaufenen Berichtswoche nahmen. Vorübergehend günstig wirkte etwas Nachfrage für Ostindien, die zu kleineren Geschäften führte. Das Bekanntwerden der deutschen Zahlen für Januar beeinflusste den Markt nicht, da man mit ihnen gerechnet hatte. An allen Märkten lag mehrfach wieder grösseres Angebot aus Oesterreich vor. Die Aufnahmefähigkeit an den Märkten in England liess zu wünschen übrig. Nur dringender Bedarf gelangte zur Deckung. An einigen Tagen war sofort lieferbarer Granulated recht gut gefragt. Ungünstig wirkte die Herabsetzung der Preise für Raffinaden am amerikanischen Markte. Durch ihre Herabminderung um 10 Punkte wurde die Möglichkeit der Hinüberleitung amerikanischen Granulateds nach England verstärkt. Die immer grösser werdende Knappheit der Bestände in den Hafenplätzen verhinderte ein merkbares Herabsinken der Werte. Die neuesten Schätzungen der Ernte auf Cuba (1 350 000 bis 1 450 000 Tons) wirken dagegen verstimmend. Das gegen Schluss der Woche auftretende Gerücht, England beabsichtige eine Erhöhung des Zukerzolls vorzunehmen, blieb ohne Einfluss auf den Markt, da es sich als haltlos erwies.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand nahm 8500 Sack ab (Vorjahr 70 300 Sack Zunahme) und beläuft sich nunmehr auf nur noch 96 600 (Vorjahr 777 000) Sack. — Die englischen Vorräte stellen sich nach 54 100 dz Abnahme (Vorjahr 8200 dz Zunahme) auf 678 800 (Vorjahr 796 000) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union erreichen nach einer Zunahme um 27 000 (Vorjahr 12 000) Tons die Höhe von 180 000 (Vorjahr 126 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte nahmen um 31 000 (Vorjahr 23 000) Tons zu und betragen jetzt 134 000 (Vorjahr 89 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte erreichen nach einer Abnahme um 114 500 (Vorjahr 92 500) Tons die Höhe von 3 513 500 gegen 3 563 700 Tons zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Am Kornzuckermarkte herrschte durchweg ruhige Haltung, die am Schluss etwas stetiger wurde. Zu Anfang fielen die Preisnotierungen mangels jeglicher Umsätze aus, setzten dann aber 5 Pfg. niedriger ein, um schliesslich noch 2½ Pfg. für 50 kg gegen den Schluss der Vorwoche für Erstprodukte höher zu schliessen. Nachprodukte blieben unverändert. In neuer Ernte kamen nur einige unwesentliche Geschäfte zustande. — Am Terminmarkte waren die Preise nur geringfügigen Schwankungen unterworfen, die schliesslich mit 10—15 Pfg. Gewinn in Stetigkeit ausliefen. — Am Raffinademarkte hielt die Geschäftslosigkeit die ganze Woche hindurch an.

Die Bedeutung des Zinkssyndikats.

Die Interessen der einzelnen Zinkhütten, sowohl der deutschen wie auch der ausländischen, gehen soweit auseinander, dass im Anfang das Zustandekommen der Konvention fast unmöglich schien. Nur der Umstand, dass die Zahl der in Betracht kommenden Werke recht beschränkt ist, hat eine Einigung doch noch ermöglicht. Zu den Schwierigkeiten, die der Bildung des Syndikats entgegenstanden, bemerkt die „Bergw.-Ztg.":

Allein in Deutschland scheiden sich die Zinkproduzenten in zwei grosse Gruppen: die Rheinisch-Westfälische und die Schlesische. In der ersteren dominieren, wie auch in der mit ihr nahe zusammenhängenden belgischen Zinkindustrie, die reinen Hüttenwerke, während im Osten die Hütten ihren Bedarf an Zinkerzen fast ausschliesslich aus ihren reichen eigenen Gruben decken können. Die Schlesische Zinkhüttengesellschaft in Lipine, die Hohenlohewerke beziehen fast keine Tonne ausländischen Zinkerzes, dagegen sind sie auf die Zufuhr von Rohzink aus den anderen Produktionsgebieten angewiesen, da das von ihnen selbst hergestellte Rohzink einen zu grossen Prozentsatz von Kadmium enthält. Die rheinischen Gesellschaften liefern daher einen sehr grossen Teil ihrer Produktion nach Oberschlesien, wo er mit dem dort hergestellten Rohzink vermischt wird. Eine Ausnahmestellung nehmen hierin nur die Zinkhütten der Georg v. Gieschés Erben ein, deren Gruben und Hütten eine besondere Qualität Zink produzieren, das sehr gesucht ist. Sie sind aus diesem Grunde auch nicht dem Zinksyndikat beigetreten als einziges, grösseres, mitteleuropäisches Werk. Die rheinischen Gesellschaften beziehen ihren Erzbedarf dagegen nur zum kleinen Teile aus eigenen Gruben. Zum weitaus grössten Teile sind sie auf die Einfuhr angewiesen. Sie haben vielfach grosse Lieferungsverträge in den australischen und mexikanischen Grubengesellschaften von Broken Hill und Hoan Chanca laufen und empfangen von dort reiche, auch blei- und silberhaltige Erze. In ähnlicher Lage sind die belgischen Zinkhütten.

Man kann hiernach verstehen, dass es nicht leicht war, diese verschiedenartigen Interessen unter einen Hut zu bringen, wozu noch die Machtgelüste der einflussreichen Händlerfirmen, Frankfurter Metallgeschäft und Beer, Sontheimer & Co., kamen.

Die Konvention kann deshalb, wenigstens in ihrer vorläufigen Gestalt, noch keine grosse Bedeutung beanspruchen. Ist man sich doch auch nicht einmal über die genaue Organisation der Haupttätigkeit, des Verkaufes, im klaren. Entgegen anderen Meldungen verlautet jetzt wieder, dass zwei Verkaufskontore, eins im Westen und eins in Kattowitz, gebildet werden sollen. Naturgemäss geht das Bestreben der Zinkproduzenten, wie aller Werke, die sich zusammenschliessen, dahin, die Preise nach Möglichkeit zu halten oder zu erhöhen. Doch ist dies wohl bei allen anderen Produkten viel leichter möglich, als beim Rohzink. Eine Heraufsetzung des Rohzinkpreises durch die Konvention um eine grössere Summe liegt gar nicht im Interesse vieler Gesellschaften. Die oberschlesischen Zinkhütten können keinen Vorteil davon haben, wenn sie für das Rohzink der rheinischen Hütten, das sie brauchen, einen so hohen Preis zahlen müssen. Zweitens richtet sich nach dem Zinkpreis, der in London gemacht wird, auch der Preis der Zinkerze, die für die westlichen Werke untenbehrlich sind. Ein Heraufschrauben der Preise um einen recht namhaften Betrag liegt weder im Interesse der oberschlesischen noch der rheinischen Gruppe. Die von vielen Seiten gehegte Befürchtung, die neue Konvention könne ihre Macht zum Schaden der Konsumenten missbrauchen, dürfte demnach als übertrieben zu bezeichnen sein. Einem allzu hohen Aufschlag seitens der syndizierten Zinkhütten für ihr unbestrittenes Absatzgebiet würde auch die schärfere Konkurrenz Amerikas und anderer Länder bald folgen, und einem solchen Wettbewerbe sind dann ihrer geographischen Lage nach die belgischen und österreichischen Hütten mehr ausgesetzt als die oberschlesischen, in deren Absatzgebiet so leicht kein fremdes Eindringen möglich ist.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 197,12, Diskonto 188,25, Deutsche Bank 245,12, Kanada 171,25, Paketfahrt 113, Nordd. Lloyd 91,75, Russische Anleihe von 1902 84,70, Laurahütte 198,12, Bochumer Guss 221, Harpener 179,37, Gelsenkirchen 186,12, Berliner Handelsgesellschaft 173,12, Baltimore 110,62, Phönix 168,80, Dresdner Bank 151,12, Schaaffhausen 135,62, Lombarden 17,50, A. E.-G. 225,75, Siemens & Halske 201,10, Deutsche Uebersee 149,20. — Tendenz: Schwach.

Am Kassamarkt notierten höher: Alexanderwerke 2, Buckau Masch. 4,50, Kronprinz Metall 3,75, Reichelt Metall 3, Rütgers Werke 2, Deutsche Gasglühlicht 3, Deutsche Spiegelglas 2, Konkordia Spinnerei 2,50, Nordd. Jutespinnerei 4, Neue Photograph. Ges. 1,50, Renner Gerbstoff 4, Braunkohlen und Briketts 6, Donnersmarckhütte 2, Hedwigshütte 6, Niederlausitzer Kohlen 3,25; niedriger: Dürener Metall 3, Lapp 3, Linke Waggon 3, Panzer 3,25, Julius Pintsch 5,50, Stoewer 2, Berliner Mörtelwerke 4, Gebhardt & König 2, Nordd. Steingut 3, Kahla Porzellan 4,50, Arenberger Bergwerk 2,25, Konkordia Bergbau 2,75, Hasper 3,25, Kattowitzer Bergbau 2, Langendreer 3.

Vom englischen Eisenmarkt. Nach dem Wochenbericht des „Iron Monger" ist in der Lage des Warrantmarktes keine Veränderung eingetreten; die Preisschwankungen hielten sich in äusserst engen Grenzen. Das Geschäft in Fertigeisen und Fertigstahl war gleichfalls äusserst still. Am Schienenmarkte sind Orders von irgend welcher Bedeutung nicht vergeben worden. Ein ziemlich lebhafter Verkehr entwickelte sich in Eisenerzen zu stetigen Preisen.

Zur Herabsetzung der amerikanischen Schienenpreise. Der Preiskampf am amerikanischen Eisenmarkte hat auch bereits die Schienenbranche ergriffen. Doch lässt sich aus den zur Stunde vorliegenden Meldungen über den Sachverhalt noch kein genaues Bild gewinnen. Es liegen zurzeit die folgenden Meldungen des „B. T." vor:

New York, 21. Febr. Die Republic Iron and Steel Co. hat ihren Schienenpreis von 28 auf 25 Dollars reduziert.

Pittsburg, 22. Febr. Aus den Kreisen der Pittsburger Eisenindustriellen wird versichert, dass die Pennsylvania-, die Cambria-, die Bethlehem- und die Lackawanna-Stahlgesellschaft übereingekommen sind, die Preise für Stahlschienen nicht herabzusetzen. Der gleiche Beschluss wird auch von anderen Fabrikanten gemeldet.

New York, 22. Febr. Der Präsident der United States Steel Corporation erklärte nachdrücklich, dass der Stahltrust keine Ermässigung in den derzeitigen Preisen für Stahlschienen eintreten lassen werde.

Sächsisch-Thüringische Aktiengesellschaft für Kalksteinverwertung in Kösen. Der Aufsichtsrat beschloss, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 (8) Proz. vorzuschlagen. Dem Spezialreservefonds sollen 25 000 (75 000) Mk. überwiesen und 51 468 (17 281) Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Vereinigte Hanfschlauch- und Gummiwarenfabriken zu Gotha, Akt.-Ges. Der Reingewinn für 1908 beträgt 367 599 (365 407) Mark. Der am 3. April d. J. stattfindenden Generalversammlung soll die Verteilung von 15 Proz. Dividende (wie i. V.) vorgeschlagen werden. Die Abschreibungen betragen 73 734 (76 397) Mark. Der Vorstand teilt mit, dass die Abteilungen durchschnittlich gut beschäftigt sind.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 22. Febr. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 213—219. Roggen inl. 166—167,00. Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer frei 189—186, mittel 175—179, gering 172—174, russischer mittel u. gering —,—. Mais, runder 166,00—168,00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 154—164, gute 165—180, russische und Donau leichte 137 bis 141. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 182—190, kleine —,—. Weizenmehl 00 26,50—29,50. Roggenmehl 0 und 1 20,60—24,60. Weizenkleie 11,25—12,00. Roggenkleie 11,50—12,00. (Alles frei Bahn).

Hamburg, 22. Febr. (Getreidemarkt) Weizen fest, Ostholst. Mecklbg. 222 224 Roggen ruhig, Mecklburg. und Pomm. 166 172 Gerste ruhig, südruss. 118—119. Hafer fest, Holst. 170—175, Mecklenburger 172—176. Mais fest, La Plata 122 124 mixed. 124—125.

Pest, 22. Febr. Weizen behauptet, per April 13,26 Gd., 13,27 B., Roggen per April 10,53 Gd., 10,54 Br. Hafer per April 8,85 Gd., 8,84 Br. Mais per Mai 7,42 Gd., 7,43 Br.

Liverpool, 22. Febr. Roter Winterweizen per März 7,11 7/8, per Mai 7,11 6/8. Behpt. Mais, bunter, amerikanischer per März 5,6 7/8, per Mai 5,7. Still.

Antwerpen, 22. Febr. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Februar —,—, März 5,45 April 5,42 1/2, Mai 5,42 1/2, Juni 5,42 1/2 Fr. Behpt. Umsatz 115,000 kg.

London, 22. Febr. Baltiemarkt. An der Küste angekommene Weizenladungen zum Verkauf — angebotene Weizenladungen. Weizen fester, Mais still, Gerste behauptet, Hafer behauptet.

Spiritus.

Nordhausen, 22. Febr. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 60,50—61,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 67,50—68,50 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Zucker.

Hamburg, 22. Febr. Rübenrohzucker, I. Produkt, Basis 88%, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Februar	20,20	20,25	20,25 Mk.
„ März	20,25	20,30	20,30 „
„ Mai	20,55	20,55	20,55 „
„ August	20,85	20,85	20,80 „
„ September	19,45	19,50	19,45 „
„ Oktober	19,40	19,40	19,40 „
	behauptet	ruhig	ruhig

Kaffee.

Hamburg, 22. Febr. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per März	34 3/4 Gd.	34 3/4 Gd.	34 3/4 Gd.
„ Mai	34 1/2 Gd.	34 1/2 Gd.	34 1/2 Gd.
„ September	32 1/2 Gd.	32 3/4 Gd.	32 1/2 Gd.
„ Dezember	32 1/4 Gd.	32 Gd.	32 Gd.
	still	behauptet	ruhig

Rio de Janeiro, 22. Febr. Kaffee-Zufuhren 13 000 Sack in Rio 25,000 Sack in Santos.

Havre, 22. Febr. Kaffee good average Santos per März 45, per Mai 44 3/4, per Sept. 42 7/8, per Dez. 41 1/4. Behpt.

Fettwaren und Oele.

Hamburg, 22. Febr. Stadtschmalz 58,00, amerik. Steam 50,00, Chamberlain 49,50. Still.

Eier.

Berlin, 22. Febr. Eier pro Schock, vollfrische in- und ausländ. —,— —,—, südrussische erste Sorte —,—, bessere poln., galiz., ungar. und ähnliche Sorten 4,40 4,50 geringe inländ., poln. und galizische Sorten 4,25 4,30 M., Kühlhauseier (oder Kiste —,—) Kalkeier zweite Sorten — kleine Eier 3,70—3,80 M. Tendenz: Ruhig.

Kartoffelmehl und Stärke.

Berlin, 22. Febr. Kartoffelmehl und -Stärke 20,25—20,75. Feuchte Stärke 11,10.

Magdeburg, 22. Febr. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 20,00—20,50.

Chemische Produkte.

Hamburg, 22. Febr. Chilisalpeter per März 9,15, April 9,15, frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 22. Febr. Baumwolle still. Upl. loko middl. 48,25 Pfg.

Liverpool, 22. Febr. Baumwolle. Umsatz 6,000 Ballen, davon Import 18,000 Ballen, davon Amerikaner 11,050 Ballen. Still.

Liverpool, 22. Febr. Aegyptische Baumwolle per März 7,49.

Alexandria, 22. Febr. Aegyptische Baumwolle per März 14,28, Mai 15,00, Nov. 14,23.

Metalle.

London, 22. Febr. Chili-Kupfer ruhig 59 3/16, 3 Mon. 57 5/8. Zinn Straits stetig 127 5/8, 3 Monat 128 1/2. Blei span., stetig 13 1/8, englisch 13 3/4. Zink, gewöhnliche Marke, stetig 22, spez. Marke 21 1/2.

Wasserstände.

(+ bedeutet über. — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	21. Febr.	+0,61	22. Febr.	+0,61	—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,08	„	+2,08	—	—
„ Unterpegel	„	+1,45	„	+1,44	1	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,48	„	+2,46	2	—
„ Unterpegel	„	+0,60	„	+0,42	18	—
Trotha	21	+2,18	22	+2,00	18	—
Alsleben, Oberpegel	21	+2,48	22	+2,44	4	—
„ Unterpegel	„	+1,86	„	+1,68	18	—
Bernburg	„	+1,40	„	+1,40	—	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,64	„	+1,64	—	—
do. Unterpegel	„	+1,14	„	+1,14	—	—

Isar. Eger. Elbe. Moldau.

		Febr.	Fall	Wuchs			Febr.	Fall	Wuchs
Budweis	21.	0,12	6	—	Torgau	22.	+0,83	1	—
Prag	„	—	—	—	Wittenberg	„	+1,45	1	—
Jungbunzl.	„	—0,12	2	—	Rosslau	„	+0,90	8	—
Laun	„	—0,20	5	—	Barby	„	+1,29	13	—
Pardubitz	„	—0,70		4	Magdeburg	„	+1,10	10	—
Brandeis	„	1,64	9	—	Tangermde.	„	+2,04	18	—
Melnik	„	—0,68	11	—	Wittenbrge.	„	+2,51	55	—
Leitmeritz	22	—0,43	—	1	Dömitz, Peg.	21.	+2,28	6	—
Aussig	„	—0,25	—	—	Hohnstorf	22.	+2,16	10	—
Dresden	„	—1,60	6	—	Lauenburg	„	+2,14	10	—

Aussig, 22. Febr. Von den oberen Plätzen wird 1 cm Wuchs gemeldet.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin,
22. Febr. 1909.
Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin".

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien. März	Vorprämien. April	Rückprämien. März	Rückprämien. April
Lombarden	18 – 5/8	18 1/8 – 7/8	16 3/4 – 5/8	16 7/8 – 7/8
Franzosen	146 – 1 1/4	145 1/2 – 1 1/2	142 3/4 – 1 1/8	142 1/2 – 1 1/2
Baltimore	11[illegible] 3/4 – 1 7/8	113 1/4 – 2 1/4	109 3/8 – 1 3/8	108 1/4 – 2 1/4
Canad. Pacific	173 1/2 – 1 3/4	174 1/2 – 2 1/2	170 – 1 3/4	169 1/4 – 2 1/2
Türken-Lose	147 3/4 – 1 3/4	148 3/4 – 2 1/2	—	—
Darmstädt. B.	130 5/8 – 1 1/2	131 1/4 – 2	127 3/8 – 1 1/2	127 1/4 – 2
Disc. Comm.	189 1/4 – 1 5/8	190 1/2 – 2 1/4	186 – 1 3/8	185 3/8 – 2 1/4
Berl. Hdlsges.	174 7/8 – 1 3/4	175 3/8 – 2 1/4	171 3/8 – 1 3/4	171 1/2 – 2 1/4
Dtsch. Bank	246 3/4 – 1 3/4	247 3/4 – 2 1/4	243 1/4 – 1 3/4	243 – 2 1/4
Dresdner Bk.	152 5/8 – 1 5/8	153 1/4 – 2 1/8	149 3/8 – 1 3/8	149 – 2 1/8
Oesterr. Cred.	199 1/2 – 1 3/4	200 1/4 – 2 1/4	196 – 1 3/4	195 3/4 – 2 1/4
Russenbank	142 1/4 – 2 1/2	142 3/4 – 2 5/8	—	—
Dynam. Trust	161 1/2 – 2	162 1/2 – 2 7/8	157 1/2 – 2	157 – 2 3/4
Hamb. Packet	114 1/8 – 1 7/8	114 3/4 – 2 1/8	110 3/8 – 1 7/8	110 – 2 3/8
Nordd. Lloyd	93 1/2 – 1 7/8	—	89 7/8 – 1 7/8	—
Prince Henry	120 3/4 – 2	121 1/8 – 2 3/4	116 1/4 – 2	115 5/8 – 2 3/4
Gr. Berl. Strb.	183 3/8 – 2	184 1/2 – 2 3/4	179 3/8 – 2	174 3/4 – 2 3/4
3% Reichsanl.	87 5/8 – 3/8	87 3/4 – 3/4	—	—
Russen v 1902	85 5/8 – 7/8	86 – 1 7/8	—	—
Bochumer	224 – 2 7/8	225 3/4 – 3 1/2	218 3/4 – 2 5/8	213 1/4 – 3 1/2
Laura	200 3/4 – 2	201 5/8 – 2 3/4	196 3/4 – 2	196 1/8 – 3 3/4
Gelsenkirch.	190 1/4 – 2 3/4	191 1/2 – 3 3/4	184 3/4 – 2 3/4	18[illegible] 3/8 – 3 3/8
Harpener	189 1/2 – 2 3/4	19[illegible] 3/8 – 3 3/8	187 – 2 3/4	186 3/8 – 3 3/8
Phönix	171 3/4 – 2 3/4	172 3/4 – 3 1/8	166 1/4 – 2 3/4	165 3/4 – 3 1/2
D.-Luxemb.	—	157 – 3 7/8	—	149 1/4 – 3 7/8
Dortmunder	—	—	—	—
A. E. G.	227 3/4 – 2 1/2	226 7/8 – 3 1/4	222 3/4 – 2 7/8	222 3/8 – 3 1/4

Vorprämien per Mai: Lombarden 18 1/4 – 1 1/8, Baltimore 146 bis 2, Canada 175 1/4 3 1/8, Türken — — —, Darmstädt. Bank — —, Bochumer 226 1/4 – 4 1/8, Laura 202 1/4 – 3 7/8, Gelsenkirchen 191 7/8 – 4, Phönix 173 5/8 – 4 1/8, Harpener 194 1/4 – 4, A. E. G. 2[illegible]9 7/8 – 4.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen,
von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 22. Febr.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	65	Hugo	2450	2550
Alexandershall	7000	7150	Immenrode	3050	3150
Beienrode	4800	5000	Johannashall	3450	3550
Burbach	11,500	11,800	Justus I	69	72
Carlsfund	5800	6000	Kaiseroda	6700	6900
Cecilienhall	—	15	Krügershall-Akt.	76 1/4	78
Desdemona	—	5500	Ludwigshall	69	70
Dtsch. Kali-Akt.	98 1/2	99 1/2	Neustassfurt	9400	10,000
Deutschland	3150	3250	Reichskrone (Lessa)	1000	1150
Friedrichshall	—	92	Roland	—	50
Glückauf Sondershausen	15,700	16,400	Ronneberg (Akt.)	117	120
Günthershall	4000	4150	Rothenberg	1500	1550
Hann. Kal. Akt.	33	36	Sachsen-Weimar	2650	2750
Hansa	2650	2950	Schieferkaute	575	625
Hattorf Vers.-A.	79	81	Siegfried I	3100	3200
Heldburg	84 1/4	86 1/4	Sigmundshall	—	127
Heldrungen I	1200	1300	Teutonia-Akt.	156	158
Heldrungen II	1025	1160	Wilhelmshall	9600	10,100
Hermann II	1765	1835	Wintershall	11,700	12,100
Hohenfels	5700	6000			
Hohenzollern	2350	2450			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090223018/fragment/page=0005

Berliner Börse, 22. Febr. 1909

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1.70. — 1 M. Banco: 1.50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3.20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4.20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.

Berlin. Bankdiskont 3½%, Lombardzinsfuß 4½%, Privatdiskont 2¼%.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch	d	4	101.70b
do. 1.4.12	d	4	101.80bG
do. 1.7.12	a	4	101.80G
do. 1.4.09	d	3½	100.10G
Pr.Schatz12	a	4	101.70G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	96.40bG
do. do.	d	4	103.50bG
do. do.	v	3	87.20bG
Dt. Schutzg.	a	4	101.90G
Prss. cs.Anl.	v	3½	96.40bG
do. do.	v	3	87.10bG
do. do.	d	4	103.50bG
do. Staff.A.	a	4	102.50bG
BadStb.A.01	a	4	101.50bG
do. do. 02	d	3½	96.00bG
Bayer. Anl.	e	4	102.90G
do. do.	v	3½	96.00B
do. Eisb.D.	b	3	86.25b
do. Ldsk.-R.	f	3½	—.—
BrnschL.Sch	d	3	—.—
Brem.Anl.99	b	3½	94.40bG
do.05 u.15	d	3½	94.40bG
do. 96	d	3	84.30bG
do. 08	c	4	102.25bG
Cassel Ldcr.	c	3½	95.80G
do.XXI. u.17	c	3½	95.80G
do.XXII.u.14	c	4	101.60bG
Hamb.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	101.90b
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.93/99	v	3½	—.—
do.86.87.02	v	3	—.—
Hessen 09	d	4	—.—
do. 93 00	d	3½	—.—
do.96 03 05	v	3	84.30bG
Lüb.St.A. 06	e	4	—.—
do. do. 99	a	3½	—.—
do. do. 95	d	3	—.—
Mckl.EbSchv	a	3½	95.00G
do. cs. A. 86	a	3½	95.00G
do.do.90 94	d	3½	95.00G
Old.StA.v.03	a	3½	95.00bG
do. do. v. 96	7	3	84.75bG
Sachs.G.StA	d	4	—.—
Sachs.W.Ldc	e	4	103.50G
Sächs.Stsrt.	v	3	87.00bG
Brandb.Prov	d	4	102.25G
do. do.	d	3½	—.—
Hann.Pr. IX.	e	3½	—.—
do. VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	101.40G
do. do.	a	3½	94.50bG
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
do. VI. VII	d	4	—.—
Posen.PrAnl	a	3½	94.25G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX.XXI	a	4	101.75b
do.XXII XXIII	d	3½	98.30G
do. XXX.	a	3,6	96.00B
XXIV-XXVII	v	3½	95.10b
do.XXVIII 16	a	3½	95.10b
do.XIX. u.09	a	3½	—.—
do. XVIII	a	3½	—.—
do. IX.XI.XIV	a	3	88.00G
Westf. Prov.	d	4	101.25b
do.u.15.16	d	4	102.00b
do. uk. 09	d	3½	98.30G
do. II. III.IV	d	3½	95.40bG
do. uk. 15	d	3½	95.40bG
do. II.	d	3	87.50G
Westpr.Prov	d	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis- etc. Anleihen

Anklam 01	a	4	—.—
Klv.D Wld.Th	d	4	100.80G
Aachen. 93	d	3½	94.50G
do. III. 1912	d	4	101.30G
do. 1902	d	4	101.10G
Altenbg. I.II.	v	4	—.—
Altona	v	3½	94.25G
do. 01 u. 11	d	4	101.00G
do II ausw19	d	4	101.60G
Apolda 95	a	3½	—.—
Augsburg	v	3½	95.00G
do. do.	d	4	101.10G
Barmen 99	a	4	101.25G
do. 01	c	3½	94.80G
do. 07	b	4	101.60b
Berlin 04 II.	a	4	102.10b
do. 76/78	a	3½	97.50G
do. 82/98	v	3½	96.90bG
do. 1904 I.	d	3½	95.80b
do.HandlskO	a	3½	—.—
do. St.Syn. I.	a	4	—.—
do. do.1902	a	3½	94.00G
Bielefeld	d	4	101.10bG
Bonn 96	a	3	86.00B
do. 01/05	a	3½	95.20b
Brandenb10	d	4	101.30G
Breslau 91	v	3½	95.00G
Bromberg02	d	4	101.10G
Burg unk.10	a	4	101.00G
Charl.89 99	v	4	101.80bB
do. 95 uk.11	d	4	102.00G
do. 07 uk.17	d	4	101.90b
do. 1908	a	4	102.00b
do.95.99.02	v	3½	94.60G
Cöln	v	3½	95.25bG
do. 1900	d	4	101.30G
do.06uk11	a	4	101.30b
Cöpenick	d	4	—.—
Cref00uc05	a	4	101.20G
Danzig	d	3½	94.50b
Dt.-Eylau 07	a	4	—.—
Dt.Wilmersd	d	4	102.00bB
Dortmund	v	3½	95.25G
do. 12	a	4	101.20b
Dresden	d	4	101.80bG
do. 1893	a	3½	—.—
do. 1905	d	3½	—.—
Düsseldrf99	c	4	101.40G
do.88/1903	v	3½	94.80b
Duisburg 99	a	4	101.75G
do. 82/96	a	3½	94.50B
do. 1902	a	3½	94.50B
Eisenach 99	a	4	101.10G
Elberfeld 99	a	4	101.40G
Elbing 1917	a	4	101.90G
Erfurt 93 01	d	4	—.—
do. 93 01	d	3½	—.—
Essen79/01	v	3½	95.30G
Frankfurt01	c	3½	—.—
do. do.	c	4	101.40b
Freibg.iB03	e	3½	94.50B
do. 12	c	4	101.00G
Fürstenwld.	d	3½	—.—
Glauchau 94	a	3½	94.50G
Görlitz 1900	d	4	—.—
do. do.	d	3½	94.50G
Halberst. 97	a	3½	94.60G
Halle 86/92	v	3½	94.60bG
do. do.	a	4	—.—
Hamm iW.03	a	3½	94.25G
Hannover 95	a	3½	—.—
Heidelbrg03	d	3½	94.75G
Hildesheim	a	3½	94.50G
Kaiserslaut.	a	4	101.50G
Karlsruhe cv	v	4	101.75G
do. do.	v	3½	94.80B
do. 86/89	e	3	91.00G
Kiel 89/98	a	3½	95.30G
do. 1904	a	4	101.25G
Königsbg 99	d	4	101.10G
Lichtbg G 00	d	4	—.—
Ludwigsh06	a	4	101.00G
do. do. 02	d	3½	94.25B
Magdeburg.	v	3½	94.60G
do. 91 uc.10	a	4	101.50G
do. 06 uc.10	a	4	101.50G
do. 02 uc.17	d	4	102.00B
Mainzer 10	a	4	101.25G
do. 1916	c	4	101.25G
Mannh 1901	b	4	100.90bG
Mersebg.01	d	4	101.50G
Mind. 95 02	v	3½	95.30G
Mülheim Rhr	d	3½	95.00G
München 94	v	3½	95.10G
do. 1900 01	v	4	101.00bG
do.1907 13	d	4	101.25B
do. 1908	[illegible]	4	102.00B
Nürnb99 01	v	4	101.10G
do.1896 98	v	3½	94.80B
Posen94 03	a	3½	94.80G
do. 05 uc.12	a	4	101.10B
Potsdam 02	d	3½	95.00G
Rostock	a	3½	—.—
Schönb.04II	d	4	101.30B
do. 86	d	3½	95.00B

Schönb.04 II	d	3½	94.60G
Schwerin i M	a	3½	94.80bG
Spandau 91	d	4	101.25G
do. 95	d	3½	—.—
Stargard i.P.	d	3½	94.75G
Stendal 01	a	4	—.—
do. 03	d	3½	93.80G
Stettin	a	3½	94.20G
do. 1904	d	3½	94.20bG
Teltow.Kreis	d	4	101.90G
do. do.	d	3½	94.75bG
Thorn01u11	d	4	101.10G
Weimar	a	3½	94.20G
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Worms. 01	a	4	101.60G
Zerbst05 II.	a	3½	94.60G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin.Pfdb.	a	5	119.90G
do. do.	a	4½	108.80G
do. do.	a	4	103.60G
do. do.	a	3½	96.30G
do. neue	a	4	101.30bG
do. do.	a	3½	95.25B
do. do.	a	3	85.50G
LandschCtr.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	94.90bG
do. do.	a	3	84.60b
Kur-u.Neum.	a	3½	95.00G
do. alte	a	3½	97.25G
do. Comm.O.	d	3½	96.00G
do. do.	d	4	101.50bG
Ostpreuss.	a	4	101.75G
do.	a	3½	94.50bG
do.	a	3	84.50G
Pommersch.	a	3½	94.60bG
do.	a	3	86.80bG
do. neuld	a	3½	94.10bG
do. do.	a	3	85.25G
Posensche	a	4	102.80G
do. XI-XVII	a	3½	95.70G
do. Lit. D.	a	4	101.00G
do. Lit. B.	a	3	85.70G
do. Lit. C.	a	3½	94.75bG
Sächsische	a	4	102.00G
do.	a	3½	96.00G
do.	a	3	85.80bG
do. neue	a	4	101.25G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	101.00G
do. do. do.	a	3½	96.40G
do. do. do.	a	3	87.10G
do. do. L.C.	a	4	100.90G
do. do. do.	a	3½	96.40G
do. do. do.	a	3	87.10G
do. do. L.D.	a	4	100.90G
do. do. do.	a	3½	96.40G
do. do. do.	a	3	87.10G
Schl.Hlst.LC	a	4	101.00b
do. do.	a	3½	94.50B
Westf. Land	a	4	101.40G
do. do.	a	3½	95.60G
do.III. Folge	a	4	101.40G
Westpr.rit.I.	a	3½	94.80G
do. IB.	a	3½	94.10bG
do. II.	a	3½	93.50bG
do. I.	a	3	85.30G
do. II.	a	3	85.30G
do. neuld.	a	3½	92.90bG
do. do.	a	3	84.70G
HssL.XII.XIII	a	4	101.30G
do. XIV. XV.	a	4	101.50G
do. I-XI.	a	3½	94.60G
do.C Ob.V.VI	a	4	101.30G
do. do. I-IV	a	3½	94.60G
Oldb. st.Crd.	a	4	101.70G
do. do.	v	3½	95.50G
SachsAlt. LO	v	3½	95.50G
do Gothal.dc	d	3½	95.50G
do LwPfXXIII	a	4	101.90G
do. do. XXV.	v	3½	95.40G
do.Crdb XXII	a	4	101.90G
do. do. XXV	v	3½	95.30bG

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	102.00B
do.	v	3½	95.50B
Hessen Nass	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Kur- u.Neum	d	4	102.00b
do.	v	3½	94.20bG
Pommersch.	d	4	102.00B
do.	v	3½	94.10bG
Posensche	d	4	102.00G
do.	v	3½	94.30G
Preussische	d	4	102.00B
do.	v	3½	94.30G
Rhein-Westf	d	4	102.10G
do.	v	3½	94.30G
Sächsische	d	4	102.00B
Schlesische	d	4	102.10G
do.	v	3½	94.75G
Schlesw Hlst	d	4	101.90b
do.	v	3½	94.10G

Deutsche Lose

Augsbg. 7GL	—	frc.	34.50bG
Bad. Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	193.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.70b
Hamb.50T.L	3	3	150.40b
Lübeck. do.	4	3½	156.75G
Mein.7GldL.	—	frc.	36.50b
Oldenb40TL	2	3	127.20b
D.Ostaf.Schv	a	3½	96.00G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb. 90	a	5	100.90b
do.innGld07	k	5	99.75b
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.ab1000P	a	5	100.10bG
inn.4000M	c	4½	98.00bG
do. 400 M.	c	4½	98.80b
do. äus100L	d	4½	96.50B
doGs.8.8.96	d	4	88.25b
BosnischAnl	b	4	—.—
do. 02	a	4½	99.00G
Buen.Air.Prv	a	3	64.60B
do. 08	1	5	95.75bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.50bG
Chile Gold A.	a	4½	—.—
do. 408 M.	a	4½	93.10G
do. v. 1906	d	4½	91.00B
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.10bB
do.Tients.-P	d	5	101.50b
do. v. 98	c	4½	98.80b
Egypt.A.gar.	b	3	—.—
do. DairaA.	h	4	—.—
Finnld. Lose	—	frc.	172.50G
Freib. 15FrL	—	frc.	46.70b
GrchA81/84	a	1,6	49.60G
do.cs.Goldr.	d	1,3	39.50bG
do. Monopol	a	1½	49.75bG
do.Pir.L 400	k	1,6	48.30bG
JapA.10.1.7	—	4½	95.80bG
do.	a	4	87.90bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexikA500L	q_1	5	—.—
do. 200L	q_1	5	—.—
do. 20L	q_1	5	102.00G
do. 1904	f	4	—.—
do. 2100M	f	4	—.—
Norweg.A 94	h	3½	—.—
do. 88	b	3	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.25b
do. Kronenr.	c	4	95.75bB
do.einh.cv.R	v	4	94.25b
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do. Pap.Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Port.St.A.III.	a	3	60.10bG
do. III. Spec.	—	frc.	10.10bG
Rumän. 03	f	5	101.30bG
do. 89	a	4	90.70bG
do. 90	a	4	93.50G
do. 91	a	4	89.50bB
do. 94	a	4	89.50b
do. kleine96	e	4	89.40G
do.am.93	e	4	89.60bG
do. kleine	v	4	89.60bG
do. conv.	d	4	90.10bG
do. 1905	d	4	89.10bG
Russ. c.A.80	e	4	84.90bG
do.Goldrent.	a	5	95.10bG
do.GoldA.89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	84.25bB
do. do. 94	q_2	3½	—.—
Russ GldA96	q_3	3	—.—
do.EisbA I.II	q_1	4	84.50bG
do. do. 92	d	4	84.90bG
do. do. 05	a	4½	98.50bG
do.Staatsrnt	q_3	4	77.00b
do.Nicolai-B	e	4	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do.Bodencr.	a	5	107.25bG
do.conv.Obl.	a	3.8	76.80b
SaoPaulo GA	a	5	96.90bG
SchwdStA86	f	3½	—.—
do. do. 88	b	3	83.75G
Serb.amA95	a	4	75.50bG
Siames. Anl.	v	4½	95.40G
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
Türk AdmAnl	e	4	86.75bG
do. Bagd.-A.	e	4	86.40bG
do. do. priv.	c	4	—.—
do. unifiz.03	e	4	94.50bG
do. do. 05	c	4	85.40bG
do. 400Fr-L	—	frc.	145.00bG
Ung. Goldrnt	a	4	94.10bB
do. kleine	a	4	94.50B
do. Kronenrt	f	4	91.90B
do. kleine	f	4	91.90B
do.Staatsrnt	a	3½	—.—
do.GoldA.ET	a	3	—.—
do. Lose	—	frc.	—.—
do.GrndentO	e	4	93.75bG
Bucar.Anl88	f	4½	97.25G
do. 95	c	4½	—.—
do. 98	a	4½	—.—
Budap.St.-A.	c	4	92.25b
Buen.Air.StA 1000 L.	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.00G
do. 20 L.	f	4½	94.25b
do. Pes.	a	6	102.90b
Gothnb.A.06	h	4	99.75G
Kopenh St.A.	a	3½	92.00bG
Lissab. St.A.	a	4	78.30b
do. 400 M.	a	4	78.50bG
Mail45LireL	—	frc.	—.—
do. 10LireL	—	frc.	—.—
Mosk. St.-A.	v	4	—.—
SofiaGold-A.	e	5	95.00b
Stockh.St.A.	k	4	—.—
do. do.	g	3½	—.—
Venet.30L-L	—	frc.	—.—
WienCommA	a	5	—.—
do. Invest.-A	a	4	—.—
do. St.-A.98	a	4	—.—
BudpHptSpk	e	4	—.—
Bulg.NatPfb.	e	6	102.80bB
Dän InsalstK	a	4	—.—
FinlHpVPf82	g	4	—.—
Holl.Komm L	1½	3	—.—
Ital.Hyp.Obl.	a	4	—.—
Jütl.CrVObV	l	4	94.30bG
do. Bod.-Kr.	a	3½	—.—
Kopenh.CVr.	a	4	93.30G
NrdPf.Wibrg	d	4	—.—
Oest.Cr.L 58	—	frc.	419.50b
Pest CB.II.III	b	4	93.50G
do. C. Obl. II	d	4	94.25G
do.Vatrl.Spk	c	4	—.—
Poln. Pfandb	a	4½	93.80bG
Port TabMon	a	4½	—.—
RaabGraz.L.	h	2½	95.40B
do. Anrecht.	—	frc.	31.50G
SchwdHPf78	a	4	99.90G
do. 78 abg.	a	4	—.—
do.kündb 04	a	4	—.—
do.StPfdb83	e	4	—.—
do. 1902 04	—	4	97.75bG
do. 1906	h	4	97.90B
Serb. G. Pfb.	a	5	98.00bG
Stckh.86/87	v	4	95.25bG
do. 94	d	3½	—.—
UngBoder.Pf	e	4	—.—
do. do.	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
doHpBPf97 I	a	4	—.—
do. Sp. C. I.II	a	4	91.10b

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maast.	1	0	—.—
do. Genuss.	—	0	—.—
Brnschw.Ld.	1	6½	131.00G
Crefelder	4	6½	120.25G
Eutin-Lüb.	1	3½	84.00G
Frkf.Güterb.	1	8	68.00G
Halb. Blank.	1	5½	127.90G
Halle-Hettst	4	3½	—.—
Kgsb.Cranz.	4	4½	128.00G
Lüb.-Büch.	1	8	179.50B
Mckl.Fr Wlh	4	4½	105.00G
Niederlaus	4	3½	52.10G
Nordh.Wern.	4	4½	87.00G
Paul.N.Rupp	4	7	—.—
ReinLiebnw.	4	4	95.25G
Zsch.Finstw.	4	14	265.25G
Aussig-Tepl	1	18	—.—
Böhm.Nordb	1	6	—.—
BrünnerLok.	7	6	—.—
Buschtehrdr	1	12½	—.—
Csak. Agrm.	7	5	102.00G
Kaschau Od.	a	4	—.—
Lemb. Czern	e	6½	—.—
Oest. Staats	7	6½	—.—
do. Nordwb.	7	5½	—.—
do.do.B.Elbt	1	5½	—.—
Orient. Eisb.	1	6	—.—
Raab Oednb.	1	1	24.60G
Südöst.(Lb.)	1	4	17.50bG
Szatm.-Nag.	1	9	—.—
Arad.u.Czan	1	5	—.—
do. Pr.-A.	7	6	115.00B
Kursk-Kiew	b	5	—.—
Warsch.-W.	7	0	100.10G
Amst.-Rottd.	1	3	—.—
Anatol. voll	1	6	—.—
do. 60%	1	6	—.—
Baltim. Ohio	7	6	110.75b
Canada Pac.	7	7	171.50b
Meridional	7	6	—.—
Mittelmeer	7	3½	—.—
Lux.Pr.Henr.	1	6	118.60b
Sard.Secnd.	7	5½	—.—
Schantung	1	4½	104.25G
West-Sizil.	1	0	79.75bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	7	142.50G
AllgDtschKl.	1	5½	100.00b
do.Lok.u.Str	1	8	147.80bG
Barm.Elbf.St	1	5	102.00G
Berl.Chrl.St.	1	0	—.—
Boch.Gels St	1	6	140.00bG
Braunschw.	1	5½	—.—
Bresl.El.Str.	1	6	—.—
do. Strasb.	1	10½	—.—
Crefeld. Str.	1	7½	—.—
Danz. Stresb	1	6½	122.75G
Dt. Eisb.B.G.	4	5½	104.00G
Elekt.Hochb.	1	5	122.10bG
Erfurt. el.Str	O	7	—.—
Gr. Berl. Str.	1	8½	181.40bG
do. Cass. do.	O	4½	103.25G
Hamb.Altona	1	9	—.—
do. Strasse.	1	10	183.25b
Hann.St.V.A.	1	2	70.60b
Kngsb.St.VA	7	0	12.75b
Magdeb.Str.	1	8½	160.50G
Marienb Bad	1	7½	118.00G
Meckl. Strb.	1	4½	156.00G
Niederwald.	1	½	82.75G
Posener Str.	1	8½	161.25G
Stettin.Strb.	1	7½	149.00G
do. V.-A.	1	7½	—.—
Südd.Eisenb	4	5½	115.60b
Ver.E.B. V.A.	1	4	70.50G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo.Dampf.	1	4	65.50G
D.Austr. Dpf.	1	8	118.40G
Hmb.Am.Pck	1	6	113.00bG
Hansa Dmpf.	1	6	125.25b
Kopenh.Dpf.	1	5	78.75G
Nordd.Lloyd	1	4½	92.00b
NeueStett.D.	1	1	41.90G
Schl.Dpf.Co.	1	4	73.00G
V. ElbeSaale	1	8	111.50G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Brschw Ldsb	a	3½	94.25B
Brölth. 90er	d	4½	—.—

Halle-Hettst	d	3½	—.—
Halb Blnk.84	a	3½	94.50G
do. 95 03	a	3½	94.50G
Mckl. Fr.Wlh	a	4	100.25G
Nordh.Wrn.E	d	4	—.—
Zschok Finst	d	3½	—.—
Böhm.NrdbG	a	4	99.90G
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Mark	a	5	—.—
do. Silb.-Pr.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	77.90G
Dux-Prag. G.	a	3	79.90B
Elis.W.G.stf.	d	4	99.70G
Frz.Jos. Silb	d	5	—.—
Gal.CrlLw90	a	4	—.—
Kasch.O. Gld	a	4	—.—
do. Silb.89	a	4	93.70bG
Kronp.Rudb.	d	4	96.50G
do. (Salzkg.)	d	4	99.70B
Lmb.Czn. stf	e	4	94.70G
Oest U.St.alt	e	3	86.50G
do. 1885	e	3	85.00G
do. Ergsnetz	e	3	85.30G
do. 1895	e	3	79.90bB
do. I. II.	e	5	106.75G
do. Gold	e	4	99.00G
Oest Lokib.G	a	4	98.00B
do.Nordwest	e	5	—.—
do.L.A.1903	c	3½	—.—
do. do. Gold	f	5	—.—
do. do.Elbet.	e	5	—.—
Raab Oedb.G	d	3	76.75G
Reichb.P Slb	a	4	—.—
Südöst.(Lb.)	a	2,6	—.—
do. Obl.Gold	a	5	103.20bB
do. do. do.	e	4	—.—
Ung. Lokalb.	5	4	92.50G
Ivang.Domb.	a	4½	95.30b
Kursk-Ch. B.	a	4	83.50bG
do. von1889	d	4	83.50bG
Mosk.-Jar. B	d	4	83.20b
Mosco Kursk	e	4	—.—
Mosc Sm. ab	e	4	84.00bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Orel-Gr89er	d	4	83.10b
Süd-Westb.	a	4	84.00b
Transkauk.	k	3	71.80b
Koslow Wor.	d	4	84.40b
Kursk-Kiew	b	4	91.00bG
Lodz.FbrEis.	a	4	83.10bG
Mosco-Kas.	a	4	84.20b
do.KiewWor.	d	4	85.00b
do.Rjasan	b	4	90.10b
do.WindRyb.	d	4	83.10G
Rjasan-Kozl	d	4	84.50bG
do.Uralsk94	c	4	83.40b
do.97 unk08	e	4	83.10b
Rybinsk gar.	f	4	83.40b
Süd-Ost 98	e	4	83.25bG
do. gar. 01	a	4	83.20bG
WrschWX.XI	d	4	85.75b
Wladik. 98	a	4	87.10bG
ZarskoeSelo	a	5	95.25b
An.Eis.2040	d	5	101.70bG
do. kleine	d	5	102.40bG
do. Erg.Netz	d	5	101.70bG
Eg.Ken. Ass.	a	3½	—.—
It.E.Obl.st.g.	a	2,4	72.25B
Ital.Mittelm.	a	4	—.—
Livorno in L	a	2,4	—.—
Macedon. B.	a	3	64.80G
do. kleine	a	3	66.75
Portug 1886	a	3	76.60bG
do.89 abg.I.	a	4½	—.—
do. do. II.	—	frc.	—.—
Sard. Oblig.	a	4	—.—
Süd-Ital. B.	d	2,4	—.—
Ctr.Pacif.49	b	4	—.—
do. 29	f	3½	—.—
Chic Burl.27	e	4	—.—
do.Rock Isld	d	4	92.50b
Color.S.Rllw	e	4½	99.80G
DenverRioGr	a	4	97.50G
North Pac.Pr	q_1	4	—.—
do. Gen.	q_2	3	—.—
Oreg.R.R.46	f	4	—.—
Pensilvania	O	3½	95.25G
SouthPac 55	e	4	95.00G
St.LouisS.Fr	a	6	—.—
do. do.	a	5	—.—
do. do.	a	4	86.50bG
StLouisSWst	e	4	98.75G
do. II. inc. B.	a	4	82.00G
Tehuant.G.A	a	5	101.80bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	99.30bG
do. V. u. VI.	v	4½	101.25bG
do. do.	v	3	86.25G
do. do.	v	3½	93.25G
do. u.1916	a	3½	95.70G
do. I. II. u.14	v	4	99.80bG
do. III.IV. 15	v	4	100.40G
do.VII.VIII16	v	4	101.00G
do KOb.Iu18	a	4	—
BayrHyp.u W	v	3½	96.50G
BrHXVI.XVIII	v	4	100.00G
do. X. XI.	v	3½	95.50G
II-IX.XII-XIX	v	3½	93.50bG
do.XX. 1910	d	3½	93.50G
do. XXI.XXII.	d	4	100.00G
do. XXIII. 15	a	4	100.75G
do. XXIV. 18	d	4	101.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	103.00G
do. do. XVII	a	4½	102.50B
do. do. cv.	d	4	100.00G
do. VII. X.	v	4	100.00bG
do. XI.XII.10	v	4	100.00bG
do. XIII.u.13	v	3½	96.75bG
do. XIV.u.14	d	4	100.10bG
do. XV. XVI.	d	4	100.75bG
do. XVIII.XIX	v	4	101.25G
do. VIII. IX.	d	3½	94.25bG
do. C.Obl.13	a	3½	—.—
do. do. 17	d	4	102.00G
do. 13 Ser.I.	a	3½	95.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	100.60G
do.HpKr.V43	c	4	100.00G
do. do. 46	N	4	100.00G
do. do. 47	a	4	100.90G
do. do. 44	a	3½	96.00G
Goth.Grdc. I.	a	3½	139.50G
do. II.	a	3½	118.60B
do. III. IV.	a	3½	101.10G
do. VI. VII.	a	4	99.80G
do. IX u. IXa	d	4	99.80bG
do. X u. XII	v	4	100.50G
do. XIII.u.15	a	4	100.25B
do. XIV.u.16	d	4	100.30G
do. XV. u. 17	d	4	100.50G
do. V. u. VIII.	v	3½	95.00G
do. XI. uk.13	d	3½	95.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	100.00bG
do. unk. 10	a	4	100.00bG
do. unk. 13	d	4	100.25bG
do. unk. 16	a	4	100.75G
do. unk. 18	b	4	101.25G
do. S. 1-190	v	3½	94.00bG
do. unk. 13	d	3½	94.00G
H.BdcIII-VIII	a	4	99.25G
do. IX. X.	d	4	99.25bG
do. XI. XIII.	d	4	99.50G
do. XIV.	d	4	100.50G
do. I.	a	3½	95.25G
do. II.	a	3½	93.80G
LpzHB.F.VIII	d	4	101.40G
do. do. IX.	a	4	100.60G
do. do. XI.	a	4	100.80bG
do. Ser.E.VII	v	3½	95.10G
do. do. X.	a	3½	95.00G
Meckl.H.u.W	a	4½	100.00G
do. IV. uk.13	a	4	100.20G
do. VI. uk.15	a	4	100.90G
do. a.cv.II.III	a	3½	94.00bG
do.Strel.HPf	v	2,4	111.75G
do. do.	v	2,1	101.25bG
MnHpBVI.VII	a	4	100.10bG
do. VIII.	d	4	100.10bG
do. IX. uk.14	a	4	100.40bG
do. XI. uk.15	a	4	100.80G
do.XII.uk.14	a	4	100.80bG
do.XIII.uk18	c	4	101.50bG
do. conv.	a	3½	95.00bG
do. X u. 13	a	3½	95.20G
do.Präm.Pfb	2	4	136.00G
MittBd.IV 09	a	4	99.20bG
do. VI. 15	d	3½	100.20bG
do. Gradr.B.	a	4	99.70bG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19090223018/fragment/page=0006